Februar 2020

thüringer zeitschrift der Bildungsgewerkschaft

Arbeitsbelastung an Schulen: Das Fass läuft über!

www.gew-thueringen.de

Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Thüringen

Inhalt

Seite

Zur aktuellen Lage in Thüringen: Kernaufgaben der GEW, hohe Arbeitsbelastung, Forderungen an die Landesregierung 1

ARBEITSBELASTUNG AN SCHULEN: DAS FASS LÄUFT ÜBER!

Themeneröffnung Arbeitsbelastung 2
Gesundheitstag 2
Psychische Gefährdungsbeurteilung 3
Überlastungsanzeigen 4
Musterformular Überlastungsanzeige 5
Erfahrungsbericht eines Schulleiters 6

AKTUELLES

Schneller informiert sein 10
Einladung GEWolution 2020 11
Erfolgsbilanz AG Personalrat 11
Was nun? – Forderungen an die neue Landesregierung 12
Einladung zur Aktivenkonferenz 16
1. Sitzung der Sportkommission 16
Bilanz eines Berufsschullehrers 17
Aus dem Leben eines Freiwilligen III 18
Die GEW Thüringen vor 30 Jahren 19
Gewerkschaftliche Bildungsangebote 20

DIGITALISIERUNG

Digitale Mindestausstattung an Berufsschulen 20

RECHTSSTELLE

VBL Ost und ZVK Ost: Steuerfrei oder nicht? 22

GEW VOR ORT

Neues aus den Kreisen 23
Jubilare U3

Im Januar 2020 erhält den LesePeter das Kinderbuch:

Opa und die Nacht der Wölfe

Nora Alexander & Julia Christians

Normalerweise passen Opas auf ihre Enkel auf, aber bei Olli ist es andersrum. Sein Opa läuft einfach weg und beschert Olli richtig peinliche Situationen. Doch in einer Vollmondnacht staunt der Junge sehr. Sein gebrechlicher, alter Opa verwandelt sich in einen kraftvollen Wolf. Obwohl am nächsten Morgen wieder alles beim Alten ist, hat diese Nacht viel verändert.

Oetinger Verlag,
Hamburg 2019
208 Seiten
14,00 €
ab 9 Jahren

ISBN:
978-3-7891-0954-6

Im Februar 2020 erhält den LesePeter das Jugendbuch:

On The Come Up

Angie Thomas

„On the come up“ ist nach „The hate U give" der zweite Jugendroman von Angie Thomas, der durch seine „Street Credebility“ beeindruckt. Thomas erzählt von der Diskriminierung Schwarzer in den USA, von der Welt des Rap und davon, wie die 16-jährige Bri ihre Träume zu leben versucht. Ein Coming-of-Age-Roman mit Musik.

cbj Jugendbücher
512 Seiten
18,00 €
ab 14 Jahren

ISBN:
978-3-570-16548-5

Der LesePeter ist eine Auszeichnung der Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien (AJuM) der GEW für ein herausragendes, aktuelles Buch der Kinder- und Jugendliteratur. Die ausführliche Rezension (mit pädagogischen Hinweisen) ist im Internet unter www.ajum.de (LesePeter) abrufbar.

Herausgeber: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Landesverband Thüringen · Heinrich-Mann-Straße 22 · 99096 Erfurt
Tel.: 03 61 - 5 90 95 0 · Fax: 03 61 - 5 90 95 60
E-Mail an die Redaktion: tz@gew-thueringen.de
Die tz erscheint in den Monaten Februar, April, Juni, September, Oktober und Dezember. Der Bezugspreis für die tz beträgt ab 01. Januar 2013 für Nichtmitglieder 3,10 Euro pro Einzelexemplar zzgl. Porto, das Jahresabo (6 Hefte) 16,80 Euro zzgl. Porto. Das Jahresabonnement kann drei Monate vor Ablauf des Kalenderjahres gekündigt werden. Erfolgt bis zu diesem Zeitpunkt keine Kündigung, wird das Abo um ein Jahr verlängert.

Die Lieferung erfolgt gegen Vorkasse an die GEW-Wirtschaftsdienst GmbH, DKB Bank Berlin, Kto.-Nr.: 1005400559, BLZ: 12030000. Die Abo-Gebühr für Mitglieder der GEW Thüringen ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Die in den einzelnen Beiträgen wiedergegebenen Gedanken entsprechen nicht in jedem Falle der Ansicht des GEW-Vorstandes oder der Redakteure. Die Beschlüsse des Vorstandes sind verbindliche GEW-Meinungen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Bei allen Veröffentlichungen behält sich die Redaktion Kürzungen vor.

Manuskripte und sonstige Zuschriften für die Redaktion der thüringer zeitschrift (tz) werden an die Adresse der Geschäftsstelle erbeten.
Einsendeschluss für Beiträge ist immer der 10. des Vormonats.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Michael Kummer
Redaktionsschluss: 10.01.2020 · Layout, Satz, Druck: Loreen Scheit · PROOF Druck- und Medienproduktion
Gustav-Tauschek-Straße 1 · 99099 Erfurt · Tel: 03 61 · 57 6666 9
E-Mail: info@proof-ef.de · Internet: www.proof-ef.de
Bildnachweis Titelseite: pixabay - CC3 - agnesliinnea
Gültige Anzeigenpreisliste vom 01.01.2020

Zur aktuellen Situation in Thüringen

Kernaufgaben der GEW, die hohe Arbeitsbelastung und Forderungen an die neue Landesregierung

Immer mal wieder schreiben mir Mitglieder, dass sie sich wünschten, die GEW würde sich auf ihre Kernaufgaben konzentrieren. Das verstehe ich, denn unsere Aufgabe scheint klar gefasst: die Verbesserung der Einkommens- und Arbeitsbedingungen der Beschäftigten. Was sich so einfach schreibt, ist aber eine komplexe Angelegenheit.

Arbeit, ob in Schule oder Kindergarten, ob in der Volkshochschule oder bei einem freien Träger, ob in der Hochschullehre und -verwaltung oder in Forschungseinrichtungen findet nicht in einem losgelösten Raum statt. Arbeit ist gesellschaftlich eingebettet, wird durch politische und unternehmerische Entscheidungen gestaltet und durch konkrete Maßnahmen bzw. auch unterlassene Maßnahmen bestimmt. Arbeit ist einerseits eine ökonomische Notwendigkeit zum Lebensunterhalt und andererseits ein sehr individuelles Interesse – häufig mit dem Ziel der Selbstverwirklichung. Immer häufiger werden Arbeitsbedingungen individuell verhandelt, nimmt die Tarifbindung ab, wird die kollektive Vertretung marginalisiert. Die insgesamt sinkende Bindungsmacht der Gewerkschaften kommt daher nicht von ungefähr.

Das politische und kulturelle Mandat der Gewerkschaften

Insofern scheint mir die Konzentration allein auf das Thema Arbeit – auf die Verbesserung der Einkommens- und Arbeitsbedingungen – zu kurz gefasst. In meiner Diplomarbeit und auch viele Jahre danach habe ich mich intensiv mit den Schriften von Oskar Negt befasst. Als Sozialphilosoph hat er die Gewerkschaftsarbeit seit den späten Sechzigern kritisch begleitet. In seinem Buch „Wozu noch Gewerkschaften?“, die er selbst als Streitschrift wider die Resignation betitelt, versucht Oskar Negt den Blick der Gewerkschaften zu weiten. Er empfiehlt eben nicht die Konzentration auf das, was den Gewerkschaften ihre ureigenste Aufgabe zu sein scheint, sondern die „Wiederentdeckung des politischen und kulturellen Mandats“. Die veränderten Realitäten der Arbeits- und vor allem auch der Lebenswelt bedeuten auch, dass Gewerkschaften neue Handlungsfelder entwickeln und entwickeln müssen.

Um es konkret zu machen: Wenn Menschen zum Beispiel ein neues Bild von Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben haben, Work-Life-Balance zu Life-Life-Balance wird, dann gewinnt das Thema Arbeitszeit und Gesundheitsschutz an Bedeutung. In dieser sehr individuellen Perspektive kollektive Lösungen zu entdecken und zu verhandeln, ist eine besondere Herausforderung. Durch gesellschaftlichen Diskurs und politischen Druck haben die Themen Geschlechtergerechtigkeit, Vielfalt der Geschlechter, Transgender einen neuen und wichtigen Stellenwert erfahren. Mit den damit gewachsenen Ansprüchen an Pädagog*innen kann die GEW ihre Mitglieder nicht allein lassen, sondern muss in der Lage sein, die Bedingungen für zum Beispiel gendersensible Bildungsarbeit auch zu ermöglichen bzw. zu verbessern.
Auch der Streit um den Klimawandel, der vor allem die jüngere Generation politisiert, macht vor den Bildungseinrichtungen nicht halt. Die GEW muss sich mit Fragen der Bildung für Nachhaltigkeit, aber auch ganz konkret zum Umgang mit Schüler*innenstreiks positionieren. Dies gilt ebenso für politische Entwicklungen, für die Zunahme rechtsextremer, rassistischer, antisemitischer, homophober Positionen. Gewerkschaften als gesellschaftliche und damit politische Akteure dürfen und können dazu nicht schweigen. Vielmehr bieten sie mit einer klaren Haltung Orientierung im gesellschaftlichen Diskurs.

Kernaufgabe der Gewerkschaft immer abhängig von den politischen Bedingungen

Dies alles bedeutet nicht, dass die konkreten, arbeitsplatzbezogenen Herausforderungen von uns, der GEW Thüringen, ihren Funktionär*innen und ehrenamtlich Engagierten vernachlässigt werden. Die Bitte um Konzentration auf die Kernaufgabe vergisst, dass die Kernaufgabe immer schon eingebettet war in den politischen Raum. Denn Ziele der Gewerkschaften sind ja neben dem Verhandeln von Tarifverträgen, von Dienst- und Betriebsverhandlungen, von Forderungen nach mehr Personal und besserer Ausstattung immer geprägt von den Fragen „Wie wollen wir leben?“ und „Wie wollen wir arbeiten?“. Antworten auf diese Fragen gibt es nicht in der Satzung, sondern immer nur im Diskurs miteinander. Und deshalb danke ich denen, die mir Rückmeldung geben, die Wünsche an die GEW Thüringen haben, die uns fordern und kritisch begleiten. Denn ich bin mir sicher, dass gewerkschaftliches Engagement wichtiger denn je ist. Sowohl für den Einzelnen, der von Verhandlungsergebnissen profitiert, als auch für die Gesellschaft, deren Zukunftsperspektive mit demokratischer Bildung in allen Bildungseinrichtungen doch vielversprechender aussieht. Dafür, meint Negt, lohnt es sich, das politische und kulturelle Mandat anzunehmen.

Ein wichtiges Thema: die zu hohe Arbeitsbelastung

Aber nun zum konkreten gewerkschaftlichen Mandat: Einer unserer Schwerpunkte in diesem Jahr ist die Verbesserung der Beschäftigungsumfänge für die Horterzieher*innen, für die wir eine erste Kundgebung am 29. Januar 2020 durchgeführt haben. Außerdem werden wir im bundesweiten GEW-Aktionszeitraum vom 20. April bis 15. Mai das Thema Arbeitsbelastung auf verschiedene Weise in den öffentlichen Raum bringen und damit eines der dicksten Bretter bohren, die es derzeit gibt: bei mangelndem Personal Möglichkeiten für notwendige Entlastungen zu schaffen. Dazu gibt es in dieser Ausgabe einen Schwerpunkt.
Des Weiteren werden wir uns aktiv in dem vom Bildungsministerium initiierten „Dialog Schule 2030“ und unsere Vorstellungen von guter Schule einbringen. Welche weiteren Forderungen die GEW Thüringen an das Land stellt, ist ein zweiter Schwerpunkt dieser Ausgabe.

Ich wünsche Euch allen ein gutes und erfolgreiches Jahr, bleibt mutig und kämpferisch!

Herzlichst
Kathrin Vitzthum, Landesvorsitzende

Einleitung in den Schwerpunkt

Arbeitsbelastung an Schulen: Das Fass läuft über!

In diesem Themenschwerpunkt erwarten Euch einige spannende Texte von Kolleg*innen, welche über ihre Erfahrungen mit Arbeitsbelastungen im beruflichen Alltag schreiben und so hoffen eine größere Aufmerksamkeit für dieses Thema zu erreichen.

Die GEW-Initiative „Bildung. Weiter denken!“ hat das Jahr 2020 zum **Jahr der Arbeitsbelastung** erklärt. Immer häufiger klagen unsere Kolleg*innen über gestiegene Herausforderungen und weniger Unterstützung durch einen eklatanten Fachkräftemangel. Hinzu kommen zunehmende psychische Belastungen, ausgelöst durch Stress und Überforderung, immensen Zeitdruck und generell sinkender Erholungszeit.

Vom 20. April bis 15. Mai 2020 werden in allen Bundesländern Aktionen stattfinden, die das Thema Arbeitsbelastung in den öffentlichen Raum bringen – und so auch in Thüringen. Ziel ist es, die Landesregierungen, die Bildungsministerien, aber auch Eltern und Mitbürger*innen über das Problem zu informieren. Es geht nicht darum, zu meckern, weil es mal wieder ein bisschen stressig wegen der Korrekturarbeiten ist. Es geht darum, das Thema aus den Bildungseinrichtungen herauszuholen und öffentlich sichtbar zu machen. Diejenigen, die an den Umständen etwas ändern können, sollen Druck bekommen und beginnen zu verstehen.

In den folgenden Beiträgen erfahrt Ihr, was Thüringer Kolleg*innen für Erfahrungen mit dem Thema gemacht haben und welche Tipps und Lösungen für Euch bereit stehen. Auf den Gesundheitstag 2020 der GEW Thüringen möchten wir an dieser Stelle bereits hinweisen und Euch bitten, den Termin im September dick in Euren Kalender einzutragen.
Die AG Arbeits- und Gesundheitsschutz der GEW Thüringen führt Euch in die Problematik der Psychischen Gefährdungsbeurteilung an Schulen ein. Ein Thema was zunächst trocken klingt, für uns alle jedoch sehr wichtig werden kann, denn immer mehr leiden auch an psychischen Belastungen an ihrem Arbeitsplatz. Ebenso erinnert Euch die AG Arbeits- und Gesundheitsschutz immer mal wieder an ein Instrument, das uns per Gesetz gegeben wurde, um Belastungen anzuzeigen: die Überlastungsanzeige. Es geht um Belastungen im Schulalltag, die uns überfordern, die uns an unsere physischen oder psychischen Grenzen bringen, die uns krank machen – und darum, wie Ihr Euren Arbeitgeber darauf aufmerksam machen könnt bzw. sogar müsst. Das Musterformular dazu haben wir noch einmal für Euch abgedruckt.
Über die enorme und mürbe machende Arbeitsbelastung auf Kosten der Unterrichtsinhalte und Lernergebnisse findet Ihr anschließend einen längeren Bericht von Dirk Rittershaus, einem engagierten Schulleiter und GEW-Mitglied aus Südthüringen. Er benennt die Veränderungen, die er in den letzten 30 Jahren an seiner Schule und auch an seiner eigenen Arbeit feststellen musste. Das Thema der zu hohen Arbeitsbelastung ist in seinem pädagogischen Arbeitsalltag allgegenwärtig – kleinere und größere Lösungsmöglichkeiten werden von ihm aufgezählt.

Wir hoffen, dass Euch dieses ehrliche und öffentliche Bekenntnis Mut macht, über die teils schwierigen Arbeitsumstände und Arbeitsbelastungen zu berichten.

Bitte wendet Euch dazu vertrauensvoll an unsere AG Arbeits- und Gesundheitsschutz www.gew-thueringen.de/arbeits-und-gesundheitsschutz oder engagiert Euch in dieser Arbeitsgruppe und profitiert von dem Fachwissen und dem Elan der dort tätigen Kolleg*innen.

Je mehr Kolleg*innen ihre Belastungsgrenzen aufzeigen, je sichtbarer die zu hohen und gesundheitsschädlichen Arbeitsbelastungen werden, je deutlicher wird, dass Änderungen an den Bedingungen dringend geboten sind – und umso mehr erhöht das Druck auf die Verantwortlichen. Bringt Euch deshalb aktiv in die Aktionen der nächsten Monate ein!

Welche das konkret sein werden, erfahrt Ihr auf unserer Internetseite **www.gew-thueringen.de/gesundheit** oder im Newsletter, für den Ihr Euch hier anmelden könnt:
www.gew-thueringen.de/newsletteranmeldung

Wir wollen mit Euch und für Euch gute Arbeit gestalten.

Kathrin Vitzthum
Landesvorsitzende

Michael Kummer und Justin Walther
tz-Redaktion

Save the Date!

GEW-Gesundheitstag

Trage Dir bitte in Deinen Kalender den **26.09.2020** als Termin für den GEW-Gesundheitstag ein. Es wird einen Impulsvortrag zur Psychischen Belastung und Workshops zum Stimmtraining, zu Entspannungstechniken und zu Möglichkeiten der Pausengestaltung geben.

Näheres erfährst Du in der April- und in der Juniausgabe unserer Mitgliederzeitung und natürlich auf unserer Internetseite unter **www.gew-thueringen.de/gesundheitstag**.

Einfach mal anfangen!

Psychische Gefährdungsbeurteilung

Schon die Überschrift wird jetzt bei vielen Lesern Augenrollen hervorrufen. Schon wieder „Mehrarbeit“ für mich, will ich nicht. Lasst mich doch einfach in Ruhe! Wenn das so einfach wäre…

Wir wollen versuchen, die Kolleg*Innen an den Schulen zu sensibilisieren und zu motivieren, sich dem Thema „Psychische Gefährdungsbeurteilung“ zu öffnen… Weil: machen müssen wir es, aber es hängt von uns ab, was wir daraus machen und was uns davon zu Gute kommt.

Fangen wir beim Arbeitsschutzgesetz an: Das Arbeitsschutzgesetz fordert seit 2013 in § 5 (3) eine Beurteilung aller Arbeitsbedingungen, um, wenn nötig, Unfällen und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren durch geeignete Maßnahmen vorzubeugen. Arbeitsbedingungen umfassen nicht nur die Gestaltung und Einrichtung des Arbeitsplatzes oder die Arbeitsabläufe oder die Auswahl der Arbeitsmittel, sondern nunmehr auch die Bedingungen, die für die psychische Belastung am Arbeitsplatz verantwortlich sind. Das heißt: der Arbeitgeber ist einmal mehr und überhaupt verpflichtet, sich um seine Beschäftigten zu kümmern.

Wir schreiben das Jahr 2020. Wir fangen nun endlich an, die psychische Belastung in den Focus zu rücken.

Die GEW hat dies jahrelang eingefordert, um damit sowohl Entlastungen für die Kolleg*innen herbeizuführen, als auch auf längst bekannte Mängel in der Führungskräftequalität aufmerksam machen zu können und somit Veränderungen zu erwirken.

Ständig wachsende zeit- und leistungsbezogene Anforderungen mit fehlender sozialer Unterstützung am Arbeitsplatz und sich ständig verändernde Kontextbedingungen können Faktoren für eine psychische Überlastung sein, die sich oft in körperlichen Symptomen bemerkbar macht und manchmal zur Langzeiterkrankung führt. Deshalb kann die psychische Belastung genauso gesundheitsgefährdend sein, wie eine unfallfördernde Ausstattung des Arbeitsplatzes – und muss also genauso beurteilt werden.

Wir kennen die Dinge, die uns krank machen, haben oft und immer wieder darauf hingewiesen:

- Die äußeren Bedingungen an Schule stimmen in den wenigsten Fällen.
- Wir setzen uns selbst unter Druck und lassen uns unter Druck setzen.
- Motivation und Leistungsfähigkeit sind herabgesetzt.
- Das soziale Gefüge an Schulen ist gestört…

Und nun passiert endlich was!

Im Schulbereich führt der Dienstherr an allen Schulen verbindlich die psychische Gefährdungsbeurteilung durch. Die Auswertung erfolgt durch externe Partner, denn ein Draufblick von außen ist da oft sinnvoller als eine interne Auswertung nur im Kollegium. Im Moment werden diese Gefährdungsbeurteilungen an den Schulen durch den BAD (Betriebsärztlicher Dienst) begleitet.
Die Umsetzung der psychischen Gefährdungsbeurteilung (GB Psych) kann nicht an allen staatlichen Schulen in Thüringen gleichzeitig erfolgen. So viel Kapazität hat der BAD dann doch nicht, aber das Geld wäre da. Deshalb gibt es über zwei Jahre hinziehend mehrere Phasen, nach deren Abschluss dann alle Schulen des Freistaates erfasst sind. Im Moment sind in allen Schulamtsbereichen und in allen Schularten ausgewählte Schulen damit beauftragt, die GB Psych durchzuführen. Die betreffenden Schulen sind informiert, speziell die Schulleitung und der Örtliche Personalrat. Bis Ende Februar haben sie Zeit, sich damit auseinanderzusetzen.

Die GB Psych wird nicht mit einem Fragebogen abgehakt.

Sie soll in einem gemeinsamen Gespräch im Kollegium dazu beitragen, auf Schwachstellen im eigenen System an der Schule und im generellen System aufmerksam zu machen und Maßnahmen (individuelle und generelle) abzuleiten. Sicher ginge es mit einem Fragebogen schneller, 10 Minuten hätte vielleicht doch jeder mal schnell nebenbei. Das Gespräch zur GB Psych umfasst einen Zeitrahmen von etwa zwei Stunden – und damit Zeit, in der wir natürlich schon wieder den nächsten Tag vorbereiten könnten, Klausuren kontrollieren, Elterngespräche tätigen und und und…

Aber das miteinander reden, das ist uns über die Jahre aus den unterschiedlichsten Gründen abhandengekommen. Und genau das wäre so wichtig, um gemeinsam auf bestehende Missstände aufmerksam zu machen und nach Lösungsansätzen zu suchen. Deshalb ist die Beurteilung in Gesprächsform angelegt. Und vielleicht kann man ja nebenbei noch einen Geburtstag im Kollegium nachfeiern…

Die Ergebnisse werden dokumentiert und dem BAD zugesandt, dabei reicht das Abfotografieren des Flipcharts aus. Der BAD nimmt die Auswertung vor und diskutiert dann in Workshops, mit einem(r), maximal zwei Kolleg*innen der Schule die Lösungsansätze. Die Schulleitung hat die generelle Verantwortung für die Umsetzung der GB Psych. Sie nimmt aber an der psychischen Gefährdungsbeurteilung der Schule, also an der Gesprächsrunde, nicht teil. Die Schulleitung wird dann in einem separaten Workshop sensibilisiert für das, was an Schule (generell) passiert. Die Schulleitungen werden keine konkreten Auswertungen ihrer eigenen Schulen sehen.

Es geht los – und braucht Eure Unterstützung!

Bitte unterstützt die Umsetzung der psychischen Gefährdungsbeurteilung durch konstruktive Mitarbeit und eine möglichst konkrete Situationsbeschreibung der Belastungen an Eurer Schule. Nur so können wir als GEW wirksam werden und Forderungen nach einem gesunden Arbeitsklima stellen.Bei Fragen zur Gestaltung oder Umsetzung der GB Psych sind wir Euch gerne behilflich.

Lasst uns einfach mal anfangen.

Dana Kecke
AG Arbeits- und Gesundheitsschutz

Verbesserungen der Arbeitsbedingungen

Wieder und wieder: die Überlastungsanzeigen

Immer mal wieder erinnern wir an dieser Stelle an ein Instrument, das uns per Gesetz gegeben wurde, um Belastungen anzuzeigen. Belastungen im Schulalltag, die uns überfordern, die uns an unsere physischen oder psychischen Grenzen bringen, die uns krank machen.

Die Belastungen sind uns allgegenwärtig. Personelle und auch arbeitsbelastende Abhilfe sind versprochen, werden aber nicht heute und morgen umgesetzt werden können. In den vergangenen vier Jahren haben wir ausführlich über das Instrument der Überlastungsanzeige informiert. Es gibt viele positive Erfahrungen, aber leider auch viele Rückmeldungen von, oft zu Recht, unzufriedenen Kolleg*Innen. Nicht immer wird die gestellte Überlastungsanzeige von den Verantwortlichen ernst genommen und nach Lösungsansätzen gesucht. Kontaktaufnahme zur Schulpsychologie oder zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement zwecks Problemklärung ist kein brauchbarer Ansatz des zielorientierten Umgangs mit Überlastungsanzeigen. Da sind konkrete planungstechnische oder organisatorische Lösungen vor Ort schon zielführender.

Mehr Verbindlichkeit!

Wir brauchen und fordern zur wirkungsvollen Auseinandersetzung mit Überlastungsanzeigen, klare und abrechenbare Strukturen. Wir brauchen verbindliche Verantwortlichkeiten und verlässliche Lösungsansätze. Wir wollen uns als GEW diesem Thema noch einmal intensiv zuwenden, um für unsere Kolleg*Innen ein wirklich brauchbares Instrument zur Anzeige der Belastung (sowohl der persönlichen als auch der kollektiven) und als brauchbares Instrument zur Abhilfeschaffung der Belastung zu fordern.

Im April und Mai 2020 werden bundesweit Aktionen im Rahmen einer „Arbeitszeitkampagne“ durchgeführt. Aktionen, gedacht als Appell an unsere Arbeitgeber und Dienstherren, endlich gesunde Arbeitsbedingungen durchzusetzen und Entlastungen für die Beschäftigten zu schaffen.

Für diese Aktionen brauchen wir eure Mithilfe!

Bitte schickt Eure schon gestellten (gerne auch vier Jahre zurückliegenden) oder vielleicht in Planung befindlichen Überlastungsanzeigen in Kopie an die GEW. Wir wollen sie anonym, ohne Zuordnungsmöglichkeit für andere Personen, in einer öffentlichen Lesung unserem Dienstherrn zu Gehör bringen.

Schickt sie uns per E-Mail, per Post, per Fax oder gebt sie GEW-Vertrauenspersonen zur Weiterleitung mit. Wir brauchen viele, um wirksam zu sein. Es wäre schön, wenn wir bis zum **31. März 2020** mindestens 100 Überlastungsanzeigen zusammenbekämen. Das wäre eine tolle Unterstützung.

In diesem Sinne setzen wir uns weiter für Euch ein. Auch wenn manche Dinge lange dauern, bis sie Wirkung zeigen.

Ein gesundes neues Jahr wünscht Euch Dana Kecke
im Namen Eurer AG Arbeits- und Gesundheitsschutz

p.s.: Wer sich gerne im Arbeits- und Gesundheitsschutz einbringen möchte, ist jederzeit herzlich willkommen. Unsere nächste Beratung ist am 29.04.2020 in der Landesgeschäftsstelle in Erfurt.

Quelle: pixabay - CC3 - Gerd Altmann

Überlastungsanzeige

Anzeigende/r

Name, Vorname: .....

Dienststelle, Telefon: .....

Tätigkeit: .....

zur Weiterleitung auf dem Dienstweg an den Schulamtsleiter/in Frau / Herrn .....

zur weiteren Kenntnis an:

☐ Dienststellenleiter/in **(Schule)** ☐ Personalrat **(Schule)** ☐ Gleichstellungsbeauftragte/r

☐ Schwerbehindertenvertretung ☐ Bezirkspersonalrat **(Schulamt)**

Sehr geehrte/r Frau/Herr
ich zeige eine Überlastung in meiner Tätigkeit an, um negative Folgen für die Dienststelle und mein Dienstverhältnis zu vermeiden. Ich weise ausdrücklich darauf hin, dass mögliche Fehler oder falsche Reaktionen in meiner Tätigkeit aus der nachstehend geschilderten Überlastung resultieren können.
Die Fürsorge- und Aufsichtspflicht für die Kinder ist nicht mehr umfänglich oder so ähnlich nicht mehr zu gewährleisten. Aus den aufgeführten Gründen sind diese Fehler nicht von mir zu verantworten.
Sowohl eventuelle Ansprüche auf Regress von Seiten Dritter als auch dienstrechtliche Sanktionsmaßnahmen weise ich vorsorglich zurück.

Gründe für die Überlastung:

☐ Gruppengröße ☐ räumliche Bedingungen ☐ Ausstattung

☐ zeitliche Belastung ☐ Mehrarbeit ☐ Organisation

☐ Weiteres: .....

nähere Erläuterungen: .....

.....

.....

(bei Bedarf gesondertes Blatt verwenden)

mögliche dienstliche Folgen: .....

(bei Bedarf gesondertes Blatt verwenden)

mögliche persönliche Folgen: .....

(bei Bedarf gesondertes Blatt verwenden)

Ich bitte um baldige Verbesserung der Arbeitssituation, damit eine Arbeitsentlastung herbeigeführt wird, die es mir erlaubt, meine Pflichten wieder voll zu erfüllen. Zu einem Dienstgespräch zu diesem Thema bin ich (bei Anwesenheit des Personalrates und ggf. der/des Gleichstellungsbeauftragten) gerne bereit.

Datum: ..... Unterschrift: .....

Erfahrungsbericht

„Ich bleibe oft an der Oberfläche, weil mir für fachlichen Tiefgang einfach die Zeit fehlt.“

Über die enorme und mürbe machende Arbeitsbelastung auf Kosten der Unterrichtsinhalte und Lernergebnisse ein beispielhafter Bericht eines Schulleiters einer staatlichen Grundschule in Thüringen.

Lange habe ich mit mir gerungen, den nachfolgenden Beitrag zu schreiben. Zum einen weil das Schreiben selbst eine zusätzliche Belastung darstellt. Zum anderen weil ich mir nicht sicher bin, ob die Botschaft, die in mir zu diesem Thema gärt, überhaupt gern gehört wird. Nun habe ich mich aber doch dafür entschieden und mir vorgenommen, vor allem ehrlich niederzulegen, was mich als Schulleiter zum Thema Arbeitsbelastung bewegt.

In mir herrschen dazu viele verschiedene Gefühle vor, die aber fast alle negativ besetzt sind. Meine Arbeit belastet und fordert mich mehr und mehr – und trotz hohem zeitlichen und persönlichen Einsatz erreiche ich dabei sehr selten ein Level, an dem ich zufrieden innehalten kann. Ich benötige mit zunehmendem Alter mehr Zeit, die stets steigenden Arbeitsaufgaben zu erfüllen, mehr Zeit zum Ausspannen und um Abstand zum Beruf zu gewinnen. Dies vor allem auch weil sich die äußeren und inneren Bedingungen und Anforderungen des Jobs stetig ändern. Das haben sie zwar schon immer getan, aber neu und quälend empfinde ich die Geschwindigkeit und den Umfang und die dabei manchmal schwer zu entdeckende Sinnhaftigkeit. So gelange ich in einen Strudel von Aufgaben, aus dem ich mir ständig nur das gerade Wichtigste zum Erledigen herausnehme. Selten erreiche ich ein Gefühl der Arbeitszufriedenheit – häufig quäle ich mich mit Gefühlen, nicht genügend, nicht gründlich, nicht umfassend genug gearbeitet zu haben. Dies vor allem dann, wenn meine Unterrichtsverpflichtung, meine Arbeit mit den Kindern, aufgrund der vielen anderen Aufgaben wie eine zusätzlich lästige Pflicht erscheint. Das ist für mich umso bedrückender, als es sich dabei ja um den Kern des Berufes handelt, den ich einmal gewählt habe und in dem ich seit nunmehr 33 Jahren tätig bin.

Warum ist das so?

Weil meine Tätigkeit sich in den letzten 29 Jahren in fast allen Bereichen grundlegend geändert hat – und das oft nicht zum Positiven. Aber fangen wir vorn an:

1991 habe ich mich als ganz junger Lehrer als Schulleiter beworben. Vor allem mit dem Ziel, nach der politischen Wende Schule in Thüringen neu zu gestalten und dabei vor allem Bewährtes zu bewahren und ideologisch Belastetes über Bord zu werfen. Die Leistungsfähigkeit unserer „alten“ DDR-Schulen, was die Vermittlung von Wissen, und die Erziehungsarbeit betraf, war für mich damals und ist für mich auch bis heute unumstritten. Jedoch erwachte ich schnell aus meinem idealistischen Wunschtraum. Die Wecker waren unter anderem: die Einführung neuer Fächer ohne entsprechende Lehrpläne und Fachkollegen, die Bedarfskündigungen Anfang der Neunziger, der Weg durch das Tal des Floatings, die Experimente mit dem für jede Thüringer Grundschule existenziellen Hort. Die Liste ließe sich weiter fortsetzen und vielen Lesern werden leicht weitere Beispiele in den Sinn kommen, die sich hier anreihen ließen. Nie werde ich die warnenden Worte eines bayrischen Kollegen beim Besuch einer Coburger Schule im Frühjahr 1990 vergessen: „Macht nicht die gleichen Fehler wie wir!“

Und heute? Heute sind wir in vielen unserer Schulen an einem Punkt angekommen, der viele meiner Schulleiter-, Lehrer- und Erzieherkollegen bis ans Äußerste fordert und teilweise schon krank macht. Überbordende Aufgaben, ständiger Termindruck, schwierige Schüler, übergriffige und teilweise distanz- und respektlose Eltern, fachfremder Unterricht als Normalität, die immer wieder notwendige Kompensation des allgegenwärtigen Personalmangels sind nur einige der Ursachen, die ich dafür sehe. Schule ist in Ihrem Tun gesellschaftlich wenig akzeptiert und der Lehrerberuf genießt draußen wenig Anerkennung.

Wir haben uns zu wenig fachlich geäußert

Allerdings sind wir heute auch deswegen an diesem Punkt, weil wir selbst in der Vergangenheit zu wenig unseren pädagogischen Sachverstand artikuliert haben. War es am Anfang die Scham, als „rote Socke“ gebrandmarkt zu werden, kam später dazu, dass wir nicht genügend widersprachen, wenn „neue“ Modelle und Ideen, die schon damals in den alten Bundesländern keiner mehr hören wollte, nach der Testung in personell bestens ausgestatteten Pilotprojekten auf alle Schulen übergestülpt werden sollten oder wurden. Immer wieder gab es Kollegen aus unseren eigenen Reihen im Gefolge von selbsternannten Schulentwicklern, meist aus den alten Bundesländern, die mit dort schon überholten, aber hier auf der Thüringer Experimentier- und Spielwiese auf Erfolg getrimmte Pilotprojekten diese in offiziellen Präsentationen hochjubelten. Und zwar auch dann, wenn sie selbst ganz anderer Meinung waren und ganz andere Erfahrungen gemacht hatten. Diese hörte man dann aber nur in einem persönlichen Gespräch im Foyer.

Außerdem spielte nach meinem Dafürhalten eine große Rolle, dass wir es als Kollegien aus DDR-Zeit heraus gewöhnt waren, an uns heran getragene neue Aufgaben umzusetzen, ohne dies zu hinterfragen. Als wir spürten, dass uns alle das mit unseren Schulen in eine Richtung drängte, die uns von unserem vorherigen Standpunkt immer weiter entfernte, war es in vielen Bereichen zu spät für eine Einflussnahme.

Hilferufe und Problembenennungen wurden ignoriert oder waren unerwünscht

Aus Schulen heraus artikulierte Bedenken und Hilferufe wurden lange Zeit von vielen Verantwortlichen negiert und als nicht existent abgetan oder schlimmer noch, als Argumente gegen

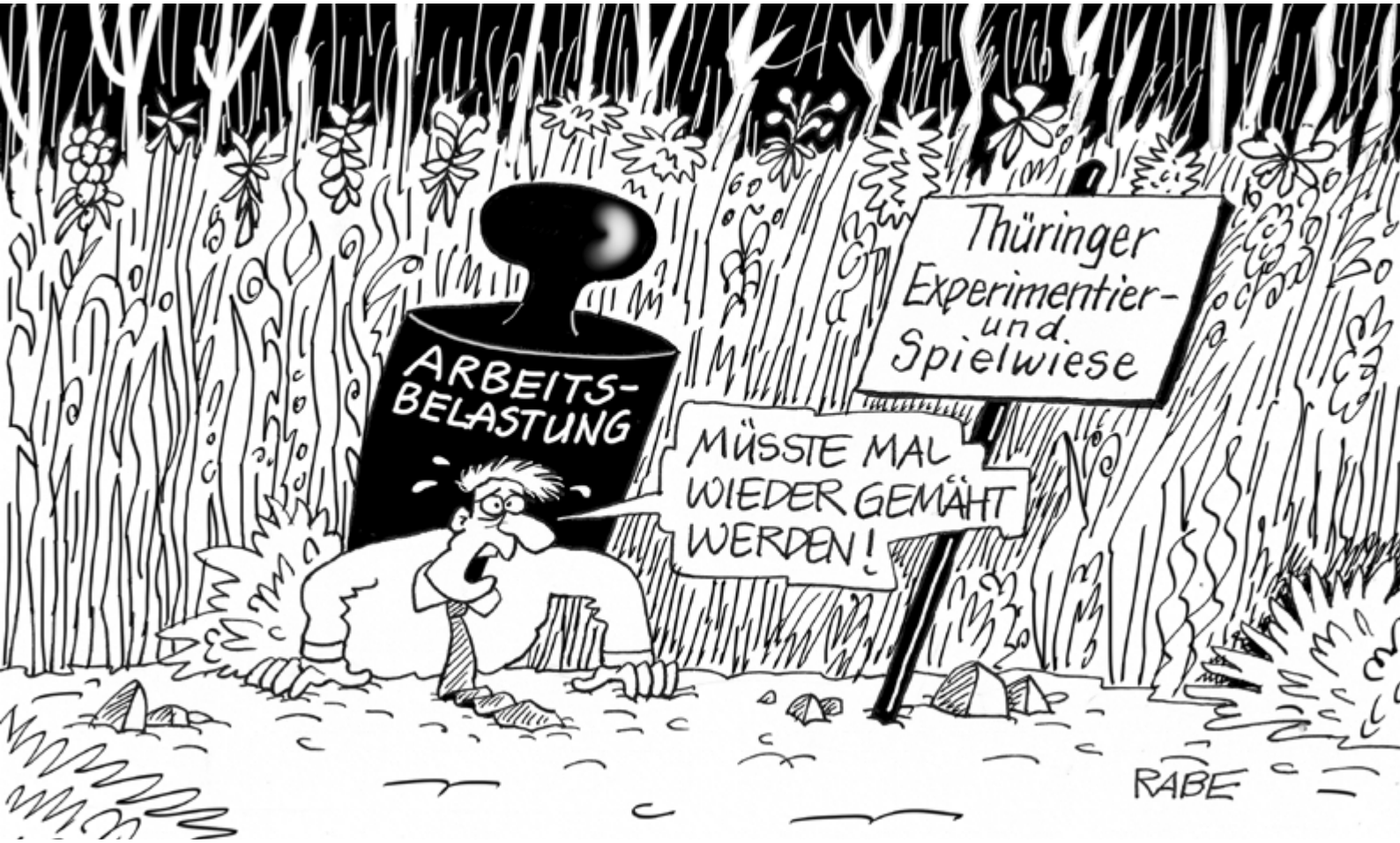
einen selbst verwendet. Da überlegten sich viele ganz genau, ob und an welcher Stelle sie überhaupt auf Probleme aufmerksam machten, die es ja doch offiziell gar nicht geben durfte. So kam der gemeinsame Unterricht über uns, der diesen Namen heute noch nicht annähernd verdient. So kam das Projekt „Eigenverantwortliche Schule“ über uns, dessen Name eine einzige Irreführung war. Es kamen über uns Doppeljahrgangsstufen, wegfallende Versetzungsentscheidungen, Experimente mit der Schreibschrift, der klassenstufenübergreifende Unterricht, die Kommunalisierung des Hortes…

Und nun stehen wir heute an einem Punkt, wo wir uns fragen: Wie soll das alles weitergehen? Wo soll das enden? Ganz geschickt und möglicherweise auch als Selbstschutz blenden wir dabei aus, dass in den kommenden Jahren kaum Aussicht auf Besserung besteht und funktionieren weiter. Und wir blenden aus, dass die Bedingungen, unter denen Schulleiter, Lehrer und Erzieher heute leiden, wohl als die Schlimmsten, die wir je hatten, gefühlt werden – aber lange noch nicht das Ende der Entwicklung darstellen.

Strudel der Aufgaben

Viele Schulleiter im Grundschulbereich sind mittlerweile dauerhaft oder zumindest temporär auch Klassenleiter. Die Stunden für Schulleitungsaufgaben müssen an etlichen Schulen zum Stopfen der allzu dünnen Personaldecke herhalten, da der Schulleiter häufig der einzige ist, der am Vormittag einige Klappstunden hat. Aber dieser Unterricht muss vorbereitet werden. Und die Schulleitungsaufgaben müssen nachgeholt werden. Hier gerät ein von hohem Berufsethos getriebener Schulleiter schnell bis an die Grenzen des Machbaren. Familie und Beruf lässt sich immer schlechter vereinbaren und es kommt häufiger zu Konflikten im beruflichen oder auch im familiären Umfeld. Man gerät in einen Strudel und in diesem rotieren um einen herum die zu erledigenden Aufgaben. Trotz hohem Einsatz werden diese nicht weniger, denn der Nachschub an E-Mails, Telefonaten, Terminen reißt nicht ab. All diese dringenden Arbeitsaufgaben lassen einen schlechter abschalten und schlafen und man sehnt sich nur noch nach Feierabenden, Wochenenden und Ferien – nicht selten, um dort Liegengebliebenes auf- oder nachzuholen.

Wen wundert es angesichts solcher Bedingungen, dass Schulleiterstellen nicht nur an kleinen, oft peripher gelegenen Schulen mehrfach erfolglos ausgeschrieben werden müssen. Schulen, denen für die nächsten Jahre eine klare Perspektive in Form von ausreichenden und praktikablen Schülerzahlen fehlt. Berichte und Erfahrungen von Schulleiterkollegen, die mit der Leitung einer zweiten Schule beauftragt wurden oder von Kollegen, die mehr oder weniger aus Einsicht in die Notwendigkeit und allzu oft und allzu lange ohne finanziellen Ausgleich Schulleitungsaufgaben wahrnehmen, machen es den Verantwortlichen in den Schulämtern nicht leichter, offene Stellen zu besetzen. Schulverbünde und Kooperationsmodelle, die nur mit einem noch höheren organisatorischen Aufwand zu leiten sind, werden als Ausweg verkauft. Diese künstliche Beatmung aufgrund zu geringer Schülerzahlen eigentlich nicht weiter lebensfähiger Schulen aus politischen Gründen genießt bei den betroffenen Lehrer- und Erzieherkollegen vor Ort oft nur des-



halb Akzeptanz, weil sie glauben, dass es ihnen damit gelingt, ihre Schule dauerhaft vor der Schließung zu bewahren. Pädagogische Aspekte und Vernunft treten in den Hintergrund.

Mit der Leitung einer zweiten Schule beauftragt zu werden, impliziert Außenstehenden, dass dies eben leicht möglich ist und dass der Aufwand dafür überschaubar ist und dass der Schulleiter eben doch noch freie Kapazitäten für die zweite Schule hat. Das ist falsch. Nimmt man seine Arbeit als Schulleiter ernst, ist man mit der Leitung seiner Stammschule mehr als ausgelastet. Einige Schuljahre mit einer derartigen Zusatzaufgabe habe auch ich hinter mir. Diese brachten mich schnell an die Grenzen des für mich Leistbaren und weit darüber hinaus. Und auch hier ging der Weg über eine erfolglos ausgeschriebene Stelle für eine sehr kleine Grundschule in Reurieth, ein von Kreistag und Ministerium verordnetes Kooperationsmodell und letztendlich unter Kämpfen hin zur einzig vernünftigen Lösung: zur Schließung der kleineren Schule und deren Aufgehen in meiner Stammschule. Dies war mit Widerständen verbunden: Instrumentalisierte Eltern und Kinder – und Kreisräte, die ihre Entscheidungen im Rahmen von Schulnetzplanungen an den Realitäten vorbei nur mit politischem Kalkül treffen und dabei vorgeben, das Wohl der Kinder im Auge zu haben.

Seit Langem habe ich aufgegeben, meinen Arbeitstag oder gar eine Woche zu planen.

Was ist am dringendsten? Welche Termine müssen unbedingt eingehalten werden? Ich muss immer wieder selektieren, weil die Fülle der Aufgaben, E-Mails, Anfragen und Termine sonst nicht zu überblicken ist. Ich habe noch nie so viele E-Mails ungelesen gelöscht, noch nie so viel Post ungeöffnet entsorgt - manche vielleicht darin enthaltene gute Idee geht damit verloren. Ich muss das in Kauf nehmen, weil ich spüre, dass weder ich noch mein Kollegium in dem vom Tagesgeschäft und Routinen vollgepackten Schulalltag Reserven zur Umsetzung hätten.

Ich spüre, dass ich bei dem, was ich bearbeite, oft an der Oberfläche bleibe, weil mir für fachlichen Tiefgang einfach die Zeit fehlt. Viel Zeit geht verloren in der Bearbeitung bürokratischer Notwendigkeiten: Statistiken, Tabellen, Hortkinderzahlen samt Verweildauer, Protokolle von Elterngesprächen. Es ist eine ständige Rechtfertigung in Zahlen: dass wir als Schule das Personal, dass wir zur Verfügung haben, auch wirklich verdienen und richtig einsetzen. Die Kontrolle ist allgegenwärtig - wir sind nie weiter von „eigenverantwortlichen“ Schulen entfernt gewesen als heute.

All das fällt mir zunehmend schwerer, weil auch ich in den vergangenen 29 Jahren älter geworden bin. Bei wiederkehrenden Routinen frage ich mich manchmal in der Rückschau, wieviel Zeit ich noch vor wenigen Jahren hatte, um mich mit dem gleichen Problem viel intensiver auseinanderzusetzen.

Die Zusammensetzung der Kollegien hat sich stark geändert.

Allerdings nicht gleichbleibend über den gesamten Zeitraum seit den Neunzigern, sondern erst in den letzten Jahren. Und so klafft zwischen der Generation der „Jungen“ und der der „Erfahrenen“ an vielen Schulen im Alter von Anfang Dreißig bzw. Ende Vierzig eine Lücke. Aber gerade die in diese Lücken Gehörenden wären das Klientel, aus denen sich neue Schulleiter rekrutieren sollten. Kollegen mit einigen Jahren beruflicher Erfahrung und genügend Kraft, die umfassenden Aufgaben angehen zu können.

Wobei ich jeden bewundere, der sich heute neu für diesen Job entscheidet. Ich bin hineingewachsen, vieles ist bei mir Routine, manches gehe ich mit der notwendigen Gelassenheit an. Ich habe unglaublich viele Erfahrungen, die mir helfen. Ich habe einen Rechner, der übervoll mit Vorlagen für die verschiedensten Anlässe ist. Und trotz allem habe ich oft das Gefühl, den Überblick zu verlieren, den Aufgaben nicht mehr gewachsen zu sein. Wie muss diese Aufgabenfülle erst auf einen Anfänger wirken!

Eines macht Hoffnung,…

… dass die jetzige politische Führung und damit die Spitze des Ministeriums die Probleme an den Schulen genau analysiert, den Sorgen und Nöten der Pädagogen in den Schulen offene Ohren schenkt, den Willen zum Gegensteuern signalisiert und die Voraussetzungen für die zukünftige Personalversorgung schafft. Aber allein die nackten Zahlen der in den kommenden Jahren zu ersetzenden Kollegen im Vergleich zu den erwarteten geringen Bewerberzahlen inklusiv der inzwischen fest eingeplanten Seiteneinsteiger löst bei mir eines aus: Angst.

Trotzdem muss es auch in den nächsten Jahren weitergehen. Wir müssen an den Schulen das Tal des Personalengpasses durchschreiten. Schule muss laufen, denn unsere Schüler sind da. Viele von uns sind bereit, ihr Bestes zu geben. Wenige können nicht mehr und sind lange krank, ganz wenige wollen nicht mehr.

Notwendig ist mehr Wertschätzung auf vielen Ebenen.

Was Schule braucht, ist ein klares Signal der Wertschätzung aus der Gesellschaft heraus. Jeder glaubt, über Schule urteilen zu können, weil jeder selbst Schule besucht hat. Aber das ist zu kurz gedacht. Denn wem der Blinddarm operiert wurde, hat kein oder nur geringes fachliches Wissen über die Ausführung einer solchen Operation.

Unsere Kollegen an den Schulen warten darauf, dass ihre Arbeit stärker wertgeschätzt wird. Und dies bezieht sich nicht allein auf die Bezahlung, sondern zum Beispiel auch auf die Bestärkung durch den Dienstherren gegenüber ungerechtfertigten und übergriffigen Elternforderungen. Dies bezieht sich auf die Wertschätzung unserer Fachlichkeit und Achtung unserer Professionalität durch Außenstehende. Sie warten darauf, dass echte und umfassende Entlastungen im Bereich der überbordenden bürokratischen Aufgaben kommen. Sie warten darauf, dass ihre Bereitschaft zur Übernahme von Vertretungsstunden am Ende nicht durch kleinliches Auslegen der Mehrarbeitsverordnung in ein Ausnutzen umgemünzt wird. Ein Arbeitszeitkonto für jeden Kollegen würde hier helfen.

Quelle: pixabay - CC3 - Peggy_Marco

Dabei ist das Rufen nach mehr Personal aktuell nicht zielführend.

Zu oft können Stellen aufgrund fehlender Bewerber nicht besetzt werden. Es wird in den nächsten Jahren nicht ohne Einschnitte in quantitativer und auch qualitativer Hinsicht gehen. Weniger Unterricht in guter Qualität ist besser als viel (fachfremder) Unterricht in schlechter Qualität. Schulen brauchen mehr Freiräume im Anpassen der Stundentafel an die personellen Tatsachen. Wir müssen unsere Schulen entschlacken. Wir müssen schauen, welche zusätzlichen Aufgaben zwar sehr schön und der Regionalzeitung als toller Höhepunkt zu verkaufen sind, aber die Kollegien noch weiter zusätzlich belasten. Die Anzahl der Langzeitkranken in unserem Beruf ist Zeugnis dafür.

Wir spüren immer stärker, dass Förderpläne und zeitweise Hilfe durch einen Förderpädagogen in Zweitbesetzungen die Förderschule als solches nicht ersetzen kann. Bürokratische Hürden - bereits bei der Anforderung des Gutachters - machen die Sache zusätzlich nicht einfacher. Wenn dann trotz Gutachten (wobei es aufgrund des wohl niedrigen Anforderungsniveaus und der 1:1 Betreuung in den Testungen sehr schwer ist, ein solches überhaupt zu bekommen) die Lernortempfehlung Grundschule heißt und das mit den dort angeblich vorhandenen Gelingensbedingungen politisch korrekt begründet wird, landet die nächste Aufgabe beim Lehrer. Auch dieser muss nun selektieren, welche Schwerpunkte er in seiner Unterrichtsarbeit setzt.

Unterrichtsimmanente Förderung und Forderung aller Leistungsebenen gleichermaßen allein durch Öffnung des Unterrichts und durch das vom Lehrer geforderte Selbstverständnis als Lernpartner für seine Schüler bleibt oft ein nicht realisierbarer Wunschtraum. Zu oft leiden Kollegen und Klassenverbände unter einzelnen unerzogenen Schülern. Ich weiß, diese nennt man nicht mehr so. Nein, sie haben Förderbedarf im emotionalen und sozialen Bereich. Das hört sich doch schöner an. Diese bräuchten pädagogische Zuwendung besonderer Art, die über das Berufsbild des Grundschullehrers, so wie ich es gewählt habe, größtenteils hinausgehen. Nachmittagskurse und einzelne Fortbildungen können hierbei aussterbende förderpädagogische Spezialausbildungen nur kümmerlich ersetzen. Was bleibt ist eine Niveauabsenkung in den Unterrichtsinhalten und den Lernergebnissen. Nehmen Sie sich Unterrichtvorbereitungen oder ein altes Lehrbuch von vor 10 oder 15 Jahren und Sie werden mit Leichtigkeit erkennen, wovon ich hier spreche.

Gerade im Bereich Förderung trägt jeder Grundschullehrer eine immense Last. Hier sollte zur Unterstützung und Ausprägung eines echten gemeinsamen Unterrichts nicht auf pädagogisch unbelastete Schulbegleiter zurückgegriffen werden. Hier ist die echte Chance, Horterzieher als pädagogische Fachkräfte zielführend als dauerhafte Zweitbesetzung im Unterricht zu etablieren. Bürokratische Hürden hinsichtlich der Arbeitsvertragsgestaltung sollten zügig abgebaut werden. Die Erhöhung des Beschäftigungsumfanges auf mindestens 65 % ist ein Schritt in die richtige Richtung. Aber hier gibt es bis hin zur Vollbeschäftigung erheblich mehr Potential, um unsere Schulen vor dem personellen Kollaps zu bewahren. Der Hort ist die letzte personelle Reserve über die Thüringer Grundschulen noch verfügen.

Es ist mehr denn je an uns, uns selbst dafür stark zu machen - trotz aller beruflichen Belastung.

Wir müssen unsere pädagogische Stimme lauter erklingen lassen. Zu wenig Lehrer sind gewerkschaftlich organisiert. Wir müssen unsere Gewerkschaften und Verbände durch Betritt und Beitrag unterstützen, damit diese sich für unsere Interessen einsetzen können. Es reicht nicht, sich darauf zu verlassen, dass es andere schon richten werden. Und auch gerade deshalb habe ich diesen Text geschrieben, der für mich auch noch einmal zusätzliche Arbeit bedeutete. Um mich eben nicht auf jemanden anderen zu verlassen, sondern um selbst aktiv zu werden.

Dirk Rittershaus
Schulleiter der staatlichen Grundschule
„Anne Frank“ in Themar

Für uns alle besser

Schnell mit GEW-Neuigkeiten informiert sein!

Du hast der GEW Deine E-Mail-Adresse bereits mitgeteilt?
Prima, denn so können wir Dich schnell und kostengünstig erreichen bzw. informieren, wenn es wieder einmal nötig ist.

Die GEW kennt Deine E-Mail-Adresse noch nicht?
Schade, denn so müssen wir den langsamen und teuren Informationsweg über die Post nehmen, wenn wir Dich einmal informieren wollen bzw. müssen. Das kostet Zeit und Ressourcen, die wir für die Erreichung unserer gewerkschaftlichen Ziele gern besser verwendet hätten.

Du willst Deine E-Mail-Adresse mitteilen?
Sehr gut! Schick bitte eine E-Mail an **mitgliederverwaltung@gew-thueringen.de** und vergiss dabei nicht die Angabe Deiner GEW-Mitgliedsnummer und/oder Kontaktdaten.

Einladung

GEWolution 2020 – Du aus Thüringen bist eingeladen!

Die Bundesjugendkonferenz GEWolution bietet uns jungen Mitgliedern einen Ort, um unsere Themen zu diskutieren und zu erarbeiten und von dort aus in die gewerkschaftliche Praxis und in die Lebensrealität zu tragen.

Mit der GEWolution wollen wir jungen Gewerkschafter*innen unter 35 ermöglichen, sich bundesweit auszutauschen und zu vernetzen. Der Titel „Gesellschaft.Macht.Grenzen – Change a failing system!“ ist Programm. Die nunmehr 3. Bundesjugendkonferenz der GEW wird vom 29.05. bis 01.06.2020 im Bildungszentrum Erkner bei Berlin stattfinden. Die Konferenzthemen kreisen um die Fragen: Welche staatlichen, sozialen und institutionellen Grenzen haben Bildung und Bildungsgerechtigkeit? Welche Grenzen wollen wir ziehen und welche überwinden?

Workshops sind geplant zu Themen wie Bildungsgerechtigkeit in Schule und Jugendhilfe, Bildung im Kontext von Flucht und Migration, Feminismus & toxische Männlichkeit, Lehren und Lernen in der digitalen Welt, Mobbing, Inklusion, BAföG und vielem mehr! Für deine Ideen und Themen ist auch ein Freiraum eingeplant.

Du hast die Gelegenheit aktive junge Gewerkschafter*innen zu treffen, dich zu vernetzen, auszutauschen und auch zu diskutieren. Natürlich wird es auch Freiraum für eigene Ideen, Spaß und Entspannung geben! Denke daran, deine Badesachen und die Yogamatte einzupacken.

Der Teilnahmebeitrag beträgt 50 Euro. Verpflegung, Übernachtung und Fahrtkosten sind in diesem Preis inbegriffen. Deine Kinder sind auch herzlich eingeladen – wir sorgen für eine kostenfreie Kinderbetreuung. Wir unterstützen dich auch, wenn du besonderen Assistenzbedarf hast.

Programmdetails und Anmeldeinformationen:
www.gew.de/veranstaltungen/detailseite/gewolution-2020/

Jetzt bist DU gefragt

Um die Konferenz auf die Beine zu stellen, brauchen wir aktive Köpfe und Ideen, Streitfragen und Forderungen, vor allem brauchen wir dich! Alle Mitglieder der GEW unter 35 und solche, die es werden wollen, sind herzlich eingeladen zur GEWolution.

Erfolgsbilanz

Knapp 600 Personalräte kompetenter dank GEW

Anfang Juni 2019 trat das überarbeitete Personalvertretungsgesetz in Kraft. Seitdem hat es die GEW Thüringen geschafft, circa 600 Personalräte zu schulen und fit für die tägliche Interessenvertretung der Pädagog*innen zu machen.

Federführend für die inhaltliche wie organisatorische Vorbereitung und für die Erstellung der umfangreichen Schulungsmaterialien war die AG Personalrat in der GEW Thüringen. Insgesamt wurden 23 Personalratsschulungen durch engagierte GEW-Mitglieder der Kreisvorstände, die auch in Bezirkspersonalräten tätig sind, durchgeführt, davon im Einzelnen:

- drei zentrale Schulungen für alle Personalräte
- eine Multiplikatorenschulung
- 17 Schulungen für Personalräte an Schulen aller Schularten
- eine Schulung für Personalräte an kommunalen Einrichtungen
- eine Schulung für Personalräte an Hochschul- und Forschungseinrichtungen

Nach einer etwas einjährigen Erprobungsphase werden die Anwendung und Durchsetzung der erweiterten Mitbestimmungsrechte der Personalräte in einer zweiten Schulungswelle gefestigt. Zu gegebener Zeit wird Euch Personalräte die AG Personalrat informieren und dazu einladen.

Bärbel Brockmann
Leiterin der AG Personalrat

Was nun? Unsere Erwartungen an die neue Landesregierung

„Erst Bildung und Erziehung, dann die Koalition, dann die Person!“

Altministerpräsident Bernhard Vogel möge es mir verzeihen, dass ich seinen mittlerweile geflügelten Ausspruch „Erst das Land, dann die Partei, dann die Person!“ etwas adaptiert habe, aber die GEW Thüringen treibt die Sorge um die weitere Entwicklung in der Thüringer Erziehungs- und Bildungslandschaft um. Und an dieser Stelle hat der Spruch dann durch aus seinen Sinn und seine Berechtigung.

Vor der Wahl haben die Parteien in ihren Wahlprogrammen ihre Ziele und Wege beschrieben, wie sie Thüringen in den nächsten Jahren voran bringen wollen. Die GEW Thüringen hat sich einige dieser Programme vorgenommen und Parteien befragt, wie ihre Vorstellungen im Bereich der Erziehung und Bildung von Kindergarten über Schule bis Hochschule und Forschung und Erwachsenenbildung aussehen. In einzelnen Kreisverbänden wurden mit Direktkandidat*innen Veranstaltungen bestritten. Ein Angebot der GEW war auch der Bildungs-O-Mat, den wir auf unserer Internetseite als Entscheidungshilfe für Interessierte zur Verfügung gestellt haben.

Nun haben die Wähler*innen entschieden!

Und alle Beteiligten mussten und müssen noch immer lernen, mit diesem schwierigen Wahlergebnis umzugehen. Am Ende wird es die Entscheidung der politisch Handelnden im Thüringer Landtag sein, eine tragfähige Lösung für unser Land zu schaffen. Wie lange diese Lösungsfindung dauert, ist derzeit unklar. Lasst uns deshalb den Titel dieses Artikels als Grundlage für erste Schritte und Entscheidungen nehmen! Wenn die im Landtag vertretenen Parteien ihre Vorhaben im Bildungs- und Erziehungsbereich aus ihren Wahlprogramm ernst nehmen, dann könnten zügig erste Forderungen auch mit breiter Mehrheit im Landtag angegangen und umgesetzt werden.

Alle Parteien sprechen sich für mehr Lehrkräfte an Schulen aus. Also tut es doch einfach!

Einigt euch auf eine Zahl, bringt einen gemeinsamen Antrag, eventuell auch einen Nachtragshaushalt ein - und verabschiedet diesen. Damit habe ich aber nicht gleich real mehr Lehrkräfte in den Schulen. Der Wettbewerb um Pädagoginnen und Pädagogen tobt unter den Bundesländern. Bessere Aussichten haben die Länder, die mit attraktiven Beschäftigungsbedingungen um Lehrkräfte werben. Auch dafür sprechen sich alle Landtagsparteien aus.
Da gibt es sicher einige Stellschrauben, mit denen man die Attraktivität des Lehrerberufes erhöhen kann. Schaut da auch mal in die Wahlprogramme der politischen Mitbewerber*innen und ihr werdet feststellen, dass man auch da gar nicht so weit auseinander liegt!

Gleiche Bezahlung für gleichwertige Arbeit heißt es da unter anderem.

Der Bedarf an Lehrkräften ist in den Grundschulen mit am größten - und trotzdem werden Grundschullehrkräfte immer noch am schlechtesten bezahlt. Das wollen fast alle Parteien angehen. Einigt euch auf einen raschen Weg zur Anhebung der Bezahlung der Grundschullehrkräfte auf E 13 bzw. A 13! Und seid endlich ehrlich: weg mit dem Stellenabbaupfad! Aussetzen heißt Verschieben und ist eine Mogelpackung. Was ihr machen müsst, nennt sich Personalentwicklung, die weiter reicht, als den nächsten Schweinezyklus zu starten.

Exkurs 1

Lehrer*innenbildung: Was tun und den gordischen Knoten lösen!

„Auch im neuen Schuljahr bleibt die Unterrichtsversorgung in Thüringen angespannt. In der jüngsten Erhebung zum Unterrichtsausfall, die Ende September an allen allgemeinbildenden staatlichen Schulen stattfand, liegt der ersatzlose Ausfall bei 5,7 Prozent. Im Vergleich zum September 2018 ist das eine Erhöhung um 0,5 Prozent.“ (Auszug Medienmitteilung TMBJS vom 04.12.2019)

Am 28.12.2019 lese ich in der Zeitung, dass unser Minister, Herr Holter, keine Alternative dafür sieht, mehr Seiteneinsteiger im Bereich der Lehrer*innen einzustellen. Die CDU ist schon länger dafür. Die Nachqualifizierung wird durch das ThILLM organisiert und erfolgt durch die Studienseminare.
Voraussetzung ist eine entsprechende Ausbildungskapazität an den Studienseminaren.

Im Landeshaushalt 2020 wird die Anzahl der Stellen für Lehramtsanwärter*innen um 500 auf 1.500 erhöht. Weiterbildungen zum Erlangen einer Unterrichtserlaubnis in einem Mangelfach als Drittfach am ThILLM oder als Ergänzungsstudium an den Universitäten werden verstärkt angeboten. Lehrer*innenbildung beinhaltet im Übrigen auch die Gewährleistung der nach dem Lehrerbildungsgesetz bestehenden Pflicht zur Fort- und Weiterbildung aller Lehrer*innen.

Mit der Erhöhung der Ausbildungskapazitäten in allen Einrichtungen mit Verantwortung für die Lehrerbildung – den Universitäten, der Schulaufsicht, dem ThILLM, den Staatlichen Studienseminaren und nicht zuletzt unseren Schulen – müssen auch die dadurch entstehenden zusätzlichen personellen Ressourcen Berücksichtigung finden. So auch im Landeshaushalt 2020! Denn so wichtig die Sicherung der Unterrichtsversorgung ist, die Unterrichtsqualität darf nicht weiter leiden.

Der gordische Knoten Unterrichtsabsicherung contra Lehrer*innenbildung muss gelöst werden! Dazu gehört auch die Prüfung der bestehendes Struktur der Lehrerbildung in Thüringen.

Bärbel Brockmann
Referatsleitungsteam Tarif- und Beamtenrecht

Bei der Werbung um junge Menschen, sie für den Lehrer*innenberuf zu begeistern, wollen die meisten Parteien auch neue Wege gehen. Setzt euch zusammen und findet gemeinsam praktikable Möglichkeiten, mehr Lehrer*innennachwuchs zu gewinnen!

Neben der Erhöhung der Studienplatzzahlen an den Universitäten gehören auch die Inhalte und Strukturen des Studiums auf den Prüfstand! Brauchen wir im Bereich der MINT-Fächer tatsächlich Lehrkräfte, die gefühlt nach ihrem Studium kurz vor einer Doktorarbeit in Physik oder Mathematik stehen? Wie praxisorientiert ist das Studium? Wie werden Lehramtsstudierende an ihren Universitäten auf die neuen Herausforderungen inklusiver Schule vorbereitet? Auch da liegen unsere Parteien nicht so weit auseinander!

Attraktiver muss auch der Beruf der Erzieherin und des Erziehers an Schulhorten werden!

Beschäftigungsumfänge von 100 Prozent sind eine klare Forderung der GEW. Nur so kann das Land Thüringen im Wettbewerb um die besten Erzieherinnen und Erzieher mit Kommunen und freien Trägern mithalten. Nur mit mehr Pädagog*innen im Ganztag lassen sich auch die Herausforderungen der Zeit in unseren Schulen bewältigen! Und nur dann macht eine Gebührenfreiheit, die zu mehr Anmeldungen an Schulhorten führen soll, Sinn!

Und da sind wir bei einer Forderung, die auch von fast allen Parteien aufgestellt wurde: die Ganztagsschule soll gestärkt und ausgebaut werden.

Was dazu u.a. notwendig ist, ist mehr Personal wie Schulsozialarbeiter*innen und Verwaltungsleitungen an Schulen sowie Sonderpädagogische Fachkräfte für die Förderung und Betreuung von Kindern im Ganztag. Sonderpädagogische Fachkräfte sowie Heilpädagog*innen, die künftig im Gemeinsamen Unterricht eingesetzt werden, müssen auch bedarfsdeckend in Thüringen ausgebildet werden.

Exkurs 2

Frühkindliche Bildung und Sozialpädagogik: Zeit und Attraktivität!

Die Beschäftigten in den Kindergärten, -krippen, Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege haben einen hohen Anspruch an ihre pädagogische Arbeit. Die Einrichtungen begreifen sich als Orte der Bildung und sind längst nicht mehr bloße Betreuungseinrichtungen für die Jüngsten unserer Gesellschaft. Für diese Arbeit brauchen sie aber mehr Zeit: Personal- und Betreuungsschlüssel dürfen nicht nach Kassenlage ausgerichtet sein, sondern müssen wissenschaftlich begründet werden.

Mit Unterzeichnung der UN-Kinderrechtskonvention und der gesetzeskonformen Anerkennung 1992 ist Deutschland die Verpflichtung eingegangen, die niedergeschriebenen Rechte der Kinder zu achten, zu schützen und alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, die für die Umsetzung der UN- Kinderrechtskonvention notwendig sind.

Aus kinderrechtlicher Perspektive wird frühkindliche Bildung als ein individuelles Recht des Kindes auf Persönlichkeitsentwicklung verstanden, welches nicht zu einer Kindeswohlgefährdung führen darf, wenn das Fachpersonal nur als gesetzlicher Mindeststandard ausgewiesen ist. Die derzeitige Praxis von Stichtagen zur Berechnung des im Laufe eines Kindergartenjahres notwendigen Personalschlüssels führt aber genau zu diesem Mindeststandard. Wir fordern, die Stichtage aufzuheben und einen durchgängig auf das Kindergartenjahr abgestimmten qualitativ guten Personalschlüssel anzulegen.

So wird das Individualrecht jedes Kindes auf Bildung gesichert. Ab Sommer 2020 werden wir in Thüringen für sechs Altersklassen sechs unterschiedliche Betreuungsschlüssel haben. Das bedeutet einen enormen Verwaltungsaufwand (für Träger und Einrichtungsleitungen) und führt bei der Ausgestaltung der Beschäftigungsumfänge zu einem pädagogisch nicht zu rechtfertigendem Maß an Diskontinuität. Die unterschiedlichen Betreuungsschlüssel müssen – und so wäre es auch pädagogisch sinnvoll - in zwei Gruppen der Unter-Dreijährigen und der Über-Dreijährigen zusammengefasst werden.

Zu einem Mehr an Zeit gehört aber auch, die Leitungstätigkeit besser zu bemessen. Weg mit der Kappungsgrenze, Erhöhung der Bemessungssätze und die verbindliche Einführung von stellvertretenden Leitungen! Dazu Investitionen in ein Mehr an Zeit – Zeit für jedes einzelne Kind, Zeit für Vor-, Nachbereitung und Elternarbeit, Zeit für Management und Koordination – sind Investitionen in Qualität.

Die drängende Frage der Attraktivität.

Eine zukünftige Landesregierung hat nicht alle Ansatzpunkte einer Attraktivitätssteigerung der frühkindlichen Bildung in der eigenen Hand. Aber diejenigen, die sie selbst gestalten kann, sollte sie auch anpacken. Die Zugänge in den Beruf müssen anders ausgestaltet werden um Zielgruppen zu erreichen, denen die 5-jährige, unbezahlte, schulgeldpflichtige Ausbildung nicht attraktiv genug war. Das Abitur oder eine abgeschlossene mindestens zweijährige Berufsausbildung sei die Voraussetzung, um direkt in die Erzieher*innenausbildung einzumünden (und nicht erst den Sozialassistenten/Kinderpfleger vorschalten zu müssen). Parallel dazu muss es einen flächendeckenden Ausbau der praxisintegrierten Ausbildung als Alternative zur vollzeitschulischen Ausbildung geben.

Zur Attraktivität gehört auch die Entlohnung.

Nur noch jeder dritte Kindergarten in Thüringen wird durch eine Kommune betrieben und ist demnach an den Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD) gebunden. Einige wenige freie Träger wenden freiwillig diesen Tarifvetrag an oder haben Haustarifverträge auf dem Niveau des TVöD. Aber rund die Hälfte der Erzieher*innen wird untertariflich bezahlt - und hier geht es nicht um ein paar Euro. Die monatlichen Differenzen können bis zu 400 Euro und mehr betragen, das macht im Jahr fast 5.000 Euro Unterschied.

Natürlich kann die Landesregierung nicht in das Tarifgeschäft eingreifen. Aber sie kann die Voraussetzungen für eine tarifgerechte Entlohnung schaffen: dynamisierte Landespauschalen und die Bindung der Betriebserlaubnis an eine Tariftreue – das sind Möglichkeiten, wieder mehr Bewegung in die Thüringer Tariflandschaft zu bringen. Anstatt sich auf Allgemeinplätze wie „kommunale Selbstverwaltung“ oder „Tarifautonomie“ zurück zu ziehen und somit in Untätigkeit zu verharren, erwarten die Beschäftigten von einer Landesregierung Gestaltungswillen. Nur Mut, dafür haben die Menschen genau diese Parteien gewählt und wir als GEW stehen gerne beratend zur Verfügung!

Die Zeit als Lückenbüßer ist vorbei!

Die Kindertagespflegepersonen (Tagesmütter/-väter) haben lange genug den Lückenbüßer gespielt. Mit ihnen war und ist es möglich, den gesetzlichen Anspruch auf einen Ganztagsplatz zu gewährleisten - in einigen Kommunen mehr, in anderen weniger. Mit einem Blick auf die Finanzierung der Kindertagespflege können wir aber nur zu dem Schluss kommen, dass sie als Sparmodell genutzt wird. Selbst ausgebildete Pädagog*innen, die als Tagespflegepersonen arbeiten, werden bezahlt wie Hilfkräfte. Berufliche Qualifikationen aber auch die Berufserfahrung spielen für die Bezahlung überhaupt keine Rolle. Zudem wird das gesamte Risiko (Ausfall durch Krankheit, Belegungsschwankungen etc.) bei ihnen belassen, denn sie sind selbstständig. Die Thüringer Landesregierung hat es in der Hand, dieser Berufsgruppe mit mehr Wertschätzung zu begegnen und sie endlich auskömmlich und qualifikationsbezogen zu bezahlen.

Mehr Zeit und mehr Attraktivität wird es nicht zum Nulltarif geben.

Im Vorfeld der Landtagswahl positionierten sich die demokratischen Parteien zu unseren Forderungen recht unterschiedlich. Wer für eine Verbesserung des Betreuungsschlüssels war, musste nicht zwangsläufig auch für veränderte Zugangsvoraussetzungen zur Erzieherausbildung sein. Und es gab nur eine einzige GEW-Forderung, die über alle Parteien hinweg unterstützt wurde: das Festhalten am Thüringer Fachkräftegebot. Für die anderen angestrebten Verbesserungen wird in Zukunft wohl gelten: mit Argumenten Mehrheiten organisieren.

Heike Leipold
Referatsleitungsteam Frühkindliche Bildung
und Sozialpädagogik

Nadine Hübener
Referentin für Bildung

Exkurs 3

Unsere Erwartungen für den Hochschulbereich

Zwar hat die rot-rot-grüne Landesregierung in den letzten Jahren schon viel erreicht, was unseres Erachtens so fortgeführt werden muss. Einiges ist jedoch offengeblieben bzw. nicht nach unseren Vorstellungen umgesetzt. Daher erwarten wir für die nächste Legislaturperiode:

Die Hochschulfinanzierung muss weiterhin auf sicheren Füßen stehen. Dazu müssen die Mittel für Hochschulen aus dem Landeshaushalt auch weiterhin um jährlich 4 Prozent steigen, wobei die Grundfinanzierung nicht durch Ziel- und Leistungsvereinbarungen eingeschränkt werden darf. Die im Struktur- und Entwicklungsplan von 2014 vorgesehenen Stellenabbaupfade müssen explizit verlassen werden, damit die zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel auch wirklich zur Schaffung dauerhafter Beschäftigung eingesetzt werden können. Zudem müssen die Bundesmittel aus dem Zukunftsvertrag „Studium und Lehre stärken“ allen staatlichen Hochschulen zukommen und zur Schaffung dauerhafter Beschäftigung führen. Außerdem darf die Anerkennung von Privathochschulen nicht zur Reduzierung der Landes- und Bundesmittel für staatliche Hochschulen führen.

Auch die Arbeitsbedingungen in der Lehre müssen stärker in den Blick genommen und Verbesserungen herbeigeführt werden. So müssen die Lehrkräfte an allen Thüringer Hochschulen durch eine Reduzierung der Lehrverpflichtung entlastet werden. D.h. auch, dass es keine Unterscheidung beim Umfang der Lehrverpflichtung zwischen der Lehre an Fachhochschulen und der Lehre an Universitäten geben darf. Auch die Vergütung von Lehrbeauftragten braucht neue Regeln: Sie müssen so hoch vergütet werden wie regulär beschäftigtes Lehrpersonal.

Ein Dauerthema bleibt das immer noch hohe Maß an befristeter Beschäftigung. Für die GEW ist wichtig, dass der Anteil unbefristeter Beschäftigung an den Hochschulen deutlich steigt. Daueraufgaben müssen von unbefristet beschäftigtem Personal erledigt werden.

Auch eine Änderung in der Mitbestimmung ist dringend notwendig: Drittmittelbeschäftigte wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter*innen müssen endlich antragsungebunden vom Personalrat vertreten werden.

Ein bislang nichtumgesetztes Vorhaben der Vorgängerregierung ist der Tarifvertrag für studentische Beschäftigte. Hier muss die zukünftige Landesregierung ernsthaften Willen zu Verhandlungen über einen Tarifvertrag für studentische Beschäftigte zeigen und unser Verhandlungsangebot aufgreifen.

Es gibt also viel zu tun. Gerne kommen wir mit den Fraktionen von LINKE, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP und deren wissenschaftspolitischen Sprecher*innen darüber ins Gespräch.

Thomas Hoffmann
stellv. Landesvorsitzender

Das Geld ist da!

Nun höre ich schon unseren Altministerpräsidenten Dr. Bernhard Vogel, der in Zeiten knapper Kassen Forderungen der Opposition früher immer mit dem Satz begegnete: „Wer für etwas mehr Geld ausgeben will, muss auch sagen, an welcher Stelle er dieses Geld wegnehmen will.“ Unter damaligen Bedingungen eine geschickte Formulierung. Nur haben sich die finanziellen Spielräume stark verändert bzw. verbessert! Dass diese Vorhaben Geld kosten werden, war den Parteien vor der Wahl klar, sonst hätten sie diese Forderungen sicher nicht so in ihren Wahlprogrammen formuliert. **Geld ist also da! Nun entscheidet klug für die Zukunft Thüringens, wofür es ausgegeben werden soll!**

Die GEW Thüringen ist bereit, mit allen demokratischen Kräften zusammen zu arbeiten und nach Lösungen zu suchen für eine zukunftsfähige Thüringer Bildungs- und Erziehungslandschaft.
Es gilt für uns: „Erst Bildung und Erziehung, dann die Koalition, dann die Person!“

Andreas Heimann
Referatsleitungsteam
Allgemein- und berufsbildende Schulen

Einladung zur Konferenz

Gemeinsam aktiv – gemeinsam erfolgreich

Vom 27. bis 28. März 2020 kommen im Burghotel in Tabarz GEW-Mitglieder, die sich einbringen wollen, aus allen Thüringer Regionen zusammen. Es geht um Austausch, die Weitung des Blicks und das Ausprobieren von Neuem.

In der GEW sind Menschen mit unterschiedlichen Professionen beheimatet. Deine GEW lebt vom Engagement und Ideenreichtum ihrer Mitglieder. Im Zuge der Konferenz können die Teilnehmer*innen interessante Menschen kennenlernen und erleben die Vielfalt gewerkschaftlicher Arbeit: eine Schreibwerkstatt, digitale Arbeitsformen, (regionale) Strukturen der GEW, unsere Öffentlichkeitsarbeit, ein Methodentraining, die Mitgliederwerbung, Life-Life-Balance.

Du willst noch mehr wissen?

Dann melde Dich bei Nadine Hübener, Referentin für Bildung, per E-Mail unter **nadine.huebener@gew-thueringen.de**.

Einladung

1. Sitzung der Sportkommission der GEW Thüringen

Wir sitzen nur in Gremien, Tarifkommissionen oder in Gesprächsrunden? Falsch!
Die GEW bewegt sich – ob bei sportlichen Turnieren oder zu Fragen des Sportunterrichts. Wir machen mit!

Und damit das in Thüringen auch wieder stärker der Fall ist, laden wir Dich herzlich zur 1. Sitzung der Sportkommission der GEW Thüringen am Dienstag, dem 18.02.2020, 17:00 bis 19:00 Uhr in die GEW-Landesgeschäftsstelle nach Erfurt ein.

Natürlich geht es beim ersten Mal zunächst darum, die Möglichkeiten der Sportkommission bekannt zu machen und zu überlegen, was sie in der GEW in Thüringen bewegen will. Daher haben wir uns einen Gast eingeladen: Ole Stratmann. Er leitet die Sportkommission der GEW Bund und kann uns berichten, was schon an Aktivitäten läuft und wo wir uns einklinken können. Danach wollen wir überlegen, was wir in diesem Jahr in Thüringen in der Sportkommission machen wollen und wann und wie oft wir uns sehen wollen.

Denn: ohne die Sportkommission läuft nichts.

Deshalb: sei mit dabei!

Bitte melde Dich bis **13.02.2020** bei Marlis Bremisch, Referentin für Bildung unter Telefon: 0361 · 590 95 21 oder per E-Mail: **marlis.bremisch@gew-thueringen.de**) zurück, ob Du Interesse an der Mitarbeit in der Sportkommission hast und/oder ob Du am 18.02. an der Sitzung teilnehmen kannst.

Sport frei!

Christian Gießler & Uwe Backhaus
Leiter der AG Sportkommission

Christian Gießler und Uwe Backhaus von der Sportkommission – Foto: Michael Kummer

Bilanz eines Berufsschullehrers

„Ich habe die DDR überlebt – und auch die BRD. Und ich bin Gewerkschafter!“

Die Bildungspolitik der 16 Bundesländer ist ein großes Experimentierfeld der Politik. Nur selten wird dabei im Interesse unserer Kinder gehandelt. Kurz nach Eintritt in den Ruhestand muss ich über meine Erfahrungen als Berufsschullehrer bilanzieren: Ich fühle mich verraten und verkauft!

Einige ungelöste Fragen, Probleme und Bilanzen aus meinem Berufsschullehrerleben (wobei es längst nicht alle sind):

- Selbst die A 14 bei den Berufsschullehrer*innen wird das Personalproblem nicht lösen.
- Die Verbeamtung führt zur Widerspruchslosigkeit des Lehrkörpers!
- Die Hierarchie funktioniert nur von oben nach unten!
- Polytechnik darf es nicht genannt werden, aber Projekt!
- Wie wird ein Klassenbuch geführt – es gibt Hunderte von Möglichkeiten. Welche praktizierst Du?
- Die DS GVO (Datenschutzgrundverordnung) gilt seit Sommer 2018 – die Verordnung trat aber erst im Herbst 2019 in Kraft, d. h. jeder macht es, wie er es für richtig hält. Wenn überhaupt!
- Die Klassenleiterstunde ist seit bald 30 Jahren eine Forderung an die Politik, aber sie stand noch nie auf der Tagesordnung.
- In Österreich geht ein Drittel eines Jahrganges ans Gymnasium, das ist vorbildlich!
- Wer kontrolliert die BS im Schulamt West – keiner, noch nicht einmal die ÖPR‘s; Artikel in der DHZ – Schulamt Süd reagiert sofort – Lehrer dürfen weder hören, noch sehen und schon gar nicht frei sprechen!
- Es ist im Bildungssystem in der BRD nicht möglich, seinen Nachfolger einzuarbeiten!
- Berufsschullehrer*innen müssen mindestens 7 Jahre universitär ausgebildet werden, aber das soll nicht planbar sein?
- Seiteneinsteiger*innen dürfen nur beschäftigt werden, wenn man ihnen eine gehaltsrelevante Ausbildung zu einem Berufsschullehrer ermöglicht – aber es muss getan werden!
- Ich prophezeihe den Niedergang der Berufsschulen in ca. 10 Jahren. Es sei denn, man findet einen Berufsschullehrer, der digital unterrichtet in Thüringen. Das wird dann wesentlich preiswerter, oder?
- Eine demokratische Ferienregelung ist nicht möglich- und das liegt u. a. an Bayern und Baden-Württemberg. So wird aus einem nationalen Bildungsrat ein Länderbildungsrat!
- Kein*e Schulleiter*in in Thüringen hat ein Schreiben aus dem TMBJS in den Händen, indem von Lehrer*innen in Prüfungskommissionen, bei Leistungsvergleichen auf Landesebene bzw. Bundesebene als schulische Aufgabe die Rede ist!
- Es gibt nach wie vor die unterschiedlichsten Auslegungen zu gehaltenen Unterrichtsstunden. Es hängt stark von der Berufsschulleitung und vom Schulamt ab – wozu gibt es das TMBJS?
- Wozu braucht ein*e Elektroniker*in Physik, einen allgemeinbildenden Schulabschluss, Schreiben, Lesen und Rechnen. Man braucht doch nur zu arbeiten, den Rest erledigt die Schule!
- Ich habe gelernt, dass eine Weiterbildung möglichst nichts kosten darf – weder Kilometergeld, noch Essengeld, noch Referentengeld. Eine betriebliche Weiterbildung ist viel zu teuer!
- Die Qualitätsinitiative der Berufsschulen führt gleichzeitig zu einem Pilotprojekt an der Berufsschule Sonneberg. Aber alle Schulen müssen gleichzeitig ihre Anforderungen bei den Landratsämtern zu Papier bringen. Ist das nicht doppelte Arbeit?
- Die Hälfte der digitalen Mittel des Bundes ist für die Berufsschulen vorgesehen!
- Das kommunale Bildungsmanagement Mitteldeutschlands verschlingt seit Jahren Millionen von Euros, ohne das die Kammern bzw. Schulen mit einbezogen werden.
- Das Azubi-Ticket gibt es nach wie vor nicht für ganz Thüringen. Verantwortlich dafür: Frau Schweinsburg.
- abH (ausbildungsbegleitende Hilfen für Auszubildende) gibt es in Südthüringen – und wo noch?
- Ein Asylbewerber musste während der Probezeit umziehen, um seine Fahrerlaubnis machen zu dürfen. Das Ausländeramt war uninteressiert, die Kammer uninteressiert, aber eine Landtagsabgeordnete hat sich im Hintergrund darum gekümmert und ich als Lehrer habe es trotzdem geschafft. Das Ausbildungsverhältnis existiert heute noch!
- 16 unterschiedliche Bildungssysteme führen nicht zu einem der besten Bildungssysteme, sondern nur zu unterschiedlichen Begriffen z. B. bei den Schulformen. Das nenne ich Kleinstaaterei.
- Hoffentlich ist es noch nicht zu spät, um die Berufsschullehrer*innen an den Universitäten für die Zukunft auszubilden, aber auf die erfahrenen Lehrer*innen wird man nicht mehr zurückgreifen können. Die Verantwortlichen müssen umgehend handeln!
- Der gegenwärtige Minister weiß, woran das Bildungssystem in Thüringen krankt. Er hat schon mehrere meiner Fragestellungen erhalten, aber die Staatssekretärin bewegt sich so gut wie nicht!
- Es gibt viele Lehrer*innen, die ihren Frust bei mir als Gewerkschafter abgelassen haben. Sie haben es aber schon vor Jahrzehnten aufgegeben, gegen „Windmühlen“ zu kämpfen.
- Die Fragen, die gestellt werden, und die Probleme, die benannt werden, dürfen nicht weiter ignoriert werden. Stattdessen müssen sie aufgegriffen und einer Lösung zugeführt werden – das entzieht der AfD ihr Wählerpotential.

Jochen Weiß
Lehrer im Ruhestand

Mein Jahr in der GEW

Aus dem Leben eines Freiwilligen – Teil 3

In diesem dritten Teil der Reihe berichte ich, was ich in den vergangenen Monaten in der Landesgeschäftsstelle der GEW rund um die Themen Kundgebung für Horterzieher*innen, Weihnachtsfeier und meine eigene Radiosendung erlebt habe.

Seit Anfang September bin ich im Rahmen des FSJ-Politik in der Landesgeschäftsstelle der GEW-Thüringen tätig. Hier unterstütze ich vor allem den Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Das bedeutet, dass ich an der Internetseite, der Mitgliederzeitung und im GEW-Radio „Bildung in Thüringen“ mitarbeite. In den folgenden Monaten werde ich darüber hinaus Schritt für Schritt Einblicke in die anderen Fachbereiche der GEW bekommen.

Das habe ich in den letzten Monaten erlebt

Seit meinem letzten Bericht hat sich wieder einiges getan. Im November und Dezember, zur Vorweihnachtszeit, wurde es in der Landesgeschäftsstelle vielleicht etwas besinnlicher, aber keineswegs ruhiger. Ganz im Gegenteil: es standen auch für mich wieder einige Projekte an, so z.B. die Ausarbeitung der Dezemberausgabe der „thüringer zeitschrift“ – das Thema war „Geschlecht ist politisch“. Durch diesen Themenschwerpunkt lernte ich eine weitere Gruppe innerhalb der GEW Thüringen kennen, nämlich den Landesausschuss Diversity. Nicht nur die Arbeit für die Zeitschrift, sondern auch die Arbeit für eine thematische Radiosendung im Dezember hat mit dem Landesausschuss Diversity sehr viel Spaß gemacht. Durch die Arbeit mit den Referaten und Arbeitsgruppen, aber auch den Kreis- und Betriebsverbänden merkt man erst einmal, wie vielfältig die GEW Thüringen und ihre Mitglieder doch sind.

Und dann war da noch ein großes Projekt im Dezember, welches auch noch jetzt im Januar aktuell ist. Wir starteten eine Umfrage unter den Thüringer Horterzieher*innen. Sie waren dazu aufgerufen, ihre Forderungen an die neue Landesregierung zu stellen. Fast 300 folgten unserem Aufruf und nahmen an der Umfrage teil, außerdem erreichten mich viele Kommentare und E-Mails von Mitgliedern, welche auch nochmal ausführlicher ihre Wünsche formulierten.

Neues Jahr, neue Themen?

Aktuell im Januar stand hierzu die Planung der großen Kundgebung vor dem Thüringer Landtag an. Auch wenn ich leider selbst nicht an der Kundgebung am 29.01.2020 teilnehmen konnte, da ich zeitgleich meine zweite Seminarwoche des FSJ hatte, hoffe ich jedoch, dass alles gut verlief. Einen Bericht über die Kundgebung und meine zweite Seminarwoche findet ihr dann übrigens in der Aprilausgabe der „thüringer zeitschrift“ und auf unserer Internetseite.

In den letzten Monaten saß ich übrigens auch einige Male mit den anderen Freiwilligen des FSJ-Politik zusammen, um unsere zweite Seminarwoche zu planen. Nachdem das erste Seminar Ende Oktober noch von unserem Träger, der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung, geplant wurde, durften wir nun selbst ran und das hieß einiges an Arbeit. Wir mussten uns überlegen, welche Workshops und Projekte wir anbieten und durchführen wollen. Hinzu kam, dass wir dieses Seminar mit Freiwilligen des FSJ Politik aus Niedersachsen gemeinsam absolvieren. Das heißt, alles musste gemeinsam geplant werden, was nicht immer einfach war. Wie die Seminarwoche letztendlich ablief und ob alles funktioniert hat, erfahrt Ihr im April.

Nicht zu vergessen möchte ich die Weihnachtsfeier der Landesgeschäftsstelle. Zwei Wochen vor den Weihnachtsferien trafen wir uns hierzu zu einem gemütlichen und super leckeren Abendessen in einem Restaurant. Danach gingen wir noch zusammen in das Puppentheater im Waidspeicher zur Aufführung des Stückes „Die Reise zum Mittelpunkt des Waldes“. In einer hervorragenden Solodarstellung lernten wir hier etwas über den sagenumwobenen „Reuber“. Eine große Empfehlung für das Erfurter Puppentheater im Waidspeicher sei hier einmal ausgesprochen.

Was ist eigentlich mein eigenverantwortliches Projekt im FSJ?

Ja, so etwas gibt es auch neben Seminarwochen und der normalen Arbeit in der Landesgeschäftsstelle. Alle Freiwilligen sollen, wenn möglich, ein eigenverantwortliches Projekt in ihrer Einsatzstelle planen und durchführen. Hierzu wählte ich für mich die Gestaltung mindestens einer Radiosendung „Bildung in Thüringen“. Thema der am 16.01.2020 gelaufenen Sendung war natürlich das FSJ Politik in Thüringen.
(**www.gew-thueringen.de/gewerkschaftsradio**)

Warum ich das Thema wählte? Naja eigentlich deshalb, weil es mich natürlich in erster Linie selbst betrifft und weil ich ein Freiwilligenjahr für junge Menschen für besonders sinnvoll halte und damit mehr Aufmerksamkeit schaffen möchte. Egal ob direkt nach der Schule, nach einem abgebrochenen Studium oder einer Ausbildung, ein FSJ bietet einem jungen Menschen den Einblick in die Arbeitswelt und die Möglichkeit für genauere Orientierung in die eigene Zukunft. Mal ganz davon abgesehen, dass viele Einsatzstellen sicherlich auch von den jungen Freiwilligen profitieren. Auch über diese Radiosendung werdet ihr in der nächsten Ausgabe der „thüringer zeitschrift“ bestimmt nochmal etwas Genaueres erfahren.

Das neue Jahr hat begonnen und auch wenn Ihr das erst im Februar lesen werdet, möchte ich allen Lesern noch ein Gesundes Neues Jahr wünschen. Auf mich warten nun meine zweite Seminarwoche Ende Januar und natürlich noch einiges an Arbeit in der Landesgeschäftsstelle.

Justin Walther
FSJler in der Landesgeschäftsstelle
der GEW Thüringen

tz-Auszüge aus den Jahren 1990/1991

Die GEW Thüringen vor 30 Jahren

Am 30. März 1990 gründete sich in Gera die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Thüringen als erster von weiteren Landesverbänden einer freien demokratischen Bildungsgewerkschaft. Hier einige wichtige Themen der ersten Zeit, über die wir in unserer Mitgliederzeitung „tz“ informiert haben:

Ein Beitrag zum Titelbild

Gemeinsam mit dem Thüringer Lehrerverband rief die GEW alle Beschäftigten im Bildungswesen am 10. Januar 1991 in Erfurt zu einer Protestkundgebung auf. Ca. 14.000 Kolleginnen und Kollegen trafen sich vor der Thüringenhalle. Scharfe Kritik äußerten der Vorsitzende des TLV Rainer Morgenrot und Karin Trommer, unsere Landesvorsitzende, am Referentenentwurf für ein Thüringisches Bildungsgesetz und an den einen ganzen Berufsstand diskriminierenden Äußerungen des Ministerpräsidenten J. Duchac, den wir hier noch einmal zitieren wollen: "Wir haben zwar fast 28.000 Lehrer; aber ich weiß nicht, wieviele davon in der Lage sind, das, was sich nach der Wende hier entwickeln mußte, zu vertreten. Es haben sich zwar sicher alle gewendet, .. genau das ist es, da hat die Kultusministerin wahnsinnige Aufgaben. Wir haben ja angekündigt, daß wir das gesamte Personal überprüfen, und allein schon mit der Ankündigung haben wir den größten Frust erreicht."

Nachdenken über das neue Bildungsgesetz?
Viele Kolleginnen und Kollegen der GEW helfen Ihnen gerne dabei Frau Ministerin!

3

TZ 1/91

Welche Partei Sie auch sonst wählen:
Bei den
Personalratswahlen 91
ist die GEW die beste Wahl

Eine starke und aktive Personalvertretung.

Vergangenheitsbewältigung - oder Selektion?

Gedanken zur Fragebogenaktion im öffentlichen Dienst

Der GEW obliegt es, die Interessen ihrer Mitglieder zu vertreten. Ein neuer öffen im Bildungswesen Teil des Apparates dieser Diktatur, auch wenn sich die

androhungen hat jeder im Hinterkopf. Wir als GEW haben starke rechtliche

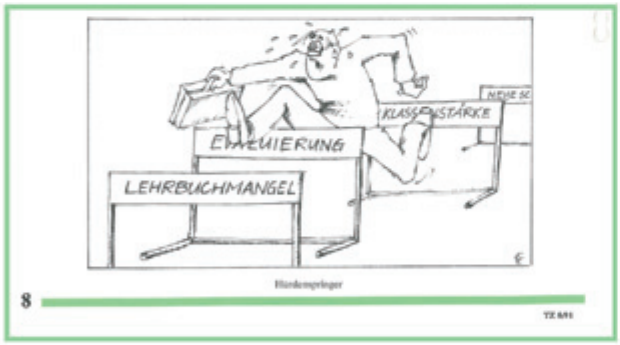
eine effektivere Arbeit.
- Der Bedarf an gewerkschaftlichen Schulungsmöglichkeiten kann noch nicht gedeckt werden.

Landes-vertreterversammlung 1991 Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

Die Delegierten dankten der Vorsitzenden, Karin Trommer, für ihre geleistete Arbeit und wählten Dr. Roberto Napierski zum neuen Landesvorsitzenden.

3

TZ 9/91



Hürdenspringer

8

TZ 6/91

GEW-aktuell zum Thema Hochschule

Fortsetzung des Artikels von Jürgen Krause, Heft 6/91

Situation im Mittelbau (Bundesrepublik, Stand 1986) an wissenschaftlichen Hochschulen und Kunsthochschulen

Stellen für Hochschulassistenten: 4.830
Stellen für wiss. und künstlerische Mitarbeiter: 39.900
Stellen für Lehrkräfte mit besonderen Aufgaben: 1.000

Auch dürfte es gewagt sein, allein aus Durchschnittswerten der Altländer Hochschulstrukturen in den neuen Bundesländern zu entwerfen. Dabei geht stets die Spezifik einer einzelnen Hochschule unter, und der in den Altländern erreichte Ist-Stand, der von

Sozialpädagogische Berufe werden nicht das Stiefkind in der GEW sein.

Bereits auf der ersten Landesvertreterversammlung der GEW Thüringen wurde deutlich, daß die Vertreter der sozialpädagogischen Berufe sich sehr engagiert in der Gewerkschaft einbringen wollen. Ist es doch nicht verwunderlich, da Nöte und existentielle Sorgen in diesem Bereich sehr groß sind.

Die in der GEW organisierten Krippenerzieherinnen, Heim- und Horterzieherinnen, Kindergartenleiterinnen und Freizeitpädagogen wählten die GEW als ihren Interessenvertreter, da sie ihre tägliche Arbeit als pädagogische Arbeit verstehen und nicht nur als soziale Betreuungstätigkeit.

Zur Zeit befindet sich das Referat Sozialpädagogik auf Landesebene im Aufbau. 14 Kolleginnen trafen sich bereits, um ihre inhaltlichen Vorstellungen der gewerkschaftlichen Arbeit zu formulieren und den Kreisverbänden Anregungen und Unterstützung zu geben.
Es geht doch darum, an der Basis konkrete Interessenvertretung zu praktizieren und entsprechende Referate in den Kreisen aufzubauen.

Um geht es vor allem um:

- den Beruf der Kindergartenleiterinnen und Erzieherinnen als pädagogische Berufe anzuerkennen und Kürzungen finanzieller und personeller Art nicht zuzulassen.
- durch gezielte Fortbildungsmaßnahmen die Anerkennung der Abschlüsse sicherer zu machen und damit die Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern nicht weiter zu vertiefen.
- daß die Norte als eine Form der Gutachterbezeichnung erhalten bleiben.
- tarifliche Regelungen, die eine adäquate Ausführung an den BAT ermöglichen und verhindern, daß die sozialpädagogischen Berufe in Zukunft zu den Minimalverdienern gehören.

Zur Zeit wird in allen Kreisen ein Entwurf eines Kindertagesstättengesetzes diskutiert.
Diese Standpunkte und Ergänzungen wollen wir zusammenfassen und der Landesregierung sowie den im Parlament vertretenen Parteien übergeben, als ein von der Basis demokratisch erarbeitetes Dokument.

Auf der im Januar 1991 stattfindenden Bildungskonferenz wird der Bereich Sozialpädagogik mit Arbeitsgruppen vertreten sein, dabei erste Arbeitsergebnisse vorlegen und neue bildungspolitische Fragen diskutieren.

Ingrid Glache
Stellvertretende Vorsitzende

7

TZ 12/90

Seminarangebote

Gewerkschaftliche Bildungsarbeit

24./25. April 2020:

Seminar „Die GEW weiter entdecken“

Bad Tabarz: für alle Diejenigen, die die GEW schon ein kleines bisschen kennen und nun mehr wissen wollen

15./16. Mai 2020:

Seminar „Die GEW (neu) entdecken“

Bad Tabarz: besonders für neue Mitglieder, aber auch für alle anderen, die mehr über die GEW Thüringen und ihre Arbeit wissen wollen

11./12. Juli 2020:

Gesundheitswochenende

Bad Tabarz: für alle Mitglieder, denen ihre Gesundheit wichtig ist

Digitale Mindestausstattung

Wie hoch sind die Mehrbedarfe der berufsbildenden Schulen in Thüringen?

Im Frühjahr 2019 hat die Bundespolitik mit einer Grundgesetzänderung den Weg frei gemacht für die Umsetzung des Digitalpakts. Dieser soll Bundesmittel im Umfang von fünf Milliarden Euro an die Schulen bringen, Länder und Kommunen geben mindestens zehn Prozent hinzu. So sollen die Schulen mit schnellem Internet, digitalen Präsentationsmedien und Endgeräten ausgestattet werden. Doch welche Bedarfe haben die berufsbildenden Schulen und wie unterscheiden diese sich von den allgemeinbildenden Schulen? Reichen die im Rahmen des Digitalpakts zur Verfügung gestellten Mittel überhaupt aus?

Antworten auf diese Fragen ermöglicht eine Studie, die wir im Rahmen der GEW-Initiative „Bildung. Weiter denken!“ erstellt haben.[1] Bei der Abschätzung des Bedarfs der berufsbildenden Schulen orientieren wir uns an der Methodik und an den Modellannahmen einer Studie von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Bremen. Sie gehen von Durchschnittskosten von 402 Euro pro Jahr und Schülerin oder Schüler an einer idealtypischen allgemeinbildenden Schule der Sekundarstufe aus. Die zugrunde gelegten Modellannahmen sehen u.a. die Ausstattung aller Klassen- und Fachräume mit modernen Präsentationsmedien sowie ein digitales Endgerät für jede Schülerin und jeden Schüler vor. Auch der IT-Support durch Fachkräfte findet Berücksichtigung.[2]

Die Kosten für das Land

Wir übertragen diese Modellannahmen und die für 14 Einzelpositionen ausgewiesene Kostenschätzung, nehmen aber an einigen Stellen Anpassungen an die spezifischen Bedürfnisse der berufsbildenden Schulen vor. So tragen wir beispielsweise höheren Lizenzkosten aufgrund berufsfeldspezifischer Software sowie einem höheren Aufwand für die pädagogische Koordination in Form von Anrechnungsstunden Rechnung. Außerdem ergänzen wir zwei weitere Ausgabenpositionen, die in der erwähnten Studie unberücksichtigt bleiben: dienstliche Endgeräte für Lehrkräfte sowie regelmäßige Fortbildungen. Dienstliche Endgeräte sind nicht zuletzt aus Gründen des Datenschutzes geboten. Damit die Möglichkeiten einer integrativen Nutzung der digitalen Medien für den Fachunterricht genutzt werden können, sind regelmäßige Fortbildungen unerlässlich. Darüber hinaus berücksichtigen wir auch, dass Berufsschülerinnen und -schüler in der dualen Ausbildung weniger schulische Ressourcen binden. Im Ergebnis können wir mit jährlichen Durchschnittskosten in Höhe von 387 Euro pro Schülerin oder Schüler an der Teilzeit-Berufsschule rechnen. Für die vollzeitschulischen Bildungsgänge gehen wir von 470 Euro aus.

Anhand dieser Schätzwerte lassen sich die zu erwartenden Kosten unter Zugrundelegung der aktuellen Schülerzahlen berechnen. Für die gut 23.000 Schülerinnen und Schüler, die in Thüringen einen vollzeitschulischen Bildungsgang an einer berufsbildenden Schule besuchen, wäre für eine digitale Mindestausstattung ein Betrag von 11 Millionen Euro pro Jahr erforderlich (Tabelle 1). Für die 26.000 Schülerinnen und Schüler, die im Rahmen einer dualen Ausbildung an den Lernorten Betrieb und in der Teilzeit-Berufsschule lernen, wären es 10 Millionen Euro. In der Summe ist für die berufsbildenden Schulen in Thüringen mit Kosten von 21 Millionen Euro im Jahr zu rechnen. Bundesweit ergibt sich so ein Bedarf von gut einer Milliarde Euro.

Schulträger und Unternehmen

Darüber hinaus können wir auch abschätzen, welcher Anteil der Gesamtkosten auf die verschiedenen Kostenträger entfällt. Auf

die Kommunen als Träger der „äußeren“ Schulangelegenheiten entfällt der Großteil der Kosten, in Thüringen 12,4 Millionen Euro (Tabelle 2). Für das Land, das für die „inneren“ Schulangelegenheiten zuständig ist, sind Kosten in Höhe von 1,5 Millionen Euro zu erwarten. Auch private Ersatzschulen werden von uns gesondert berücksichtigt, auf sie entfallen 4,0 Millionen Euro. Wir gehen davon aus, dass auch die Unternehmen einen Anteil der Kosten tragen müssen: Digitale Endgeräte können inzwischen durchaus als unerlässliche Ausbildungsmittel verstanden werden, so dass im Kontext der dualen Ausbildung die ausbildenden Unternehmen für deren Anschaffung aufkommen müssen. Daher müssten die Unternehmen 3,2 Millionen Euro aufbringen.

Mit unserer Bedarfsschätzung für die berufsbildenden Schulen lässt sich eine bestehende Forschungslücke schließen. Die erwähnte Studie der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Bremen ermöglicht eine Kostenschätzung nur für die allgemeinbildenden Schulen. Für diese wird ein jährlicher Bedarf von rund 2,8 Milliarden Euro kalkuliert. Unter Berücksichtigung der Kosten für die Fortbildung und die Ausstattung der Lehrerinnen und Lehrer mit dienstlichen Endgeräten lässt sich der Finanzbedarf der allgemeinbildenden Schulen für die Laufzeit von fünf Jahren auf 15,760 Milliarden Euro beziffern. Zusammen mit den 5,265 Milliarden Euro Bedarf der berufsbildenden Schulen ergibt sich eine Summe von rund 21 Milliarden Euro. Das bisher vorgesehene Volumen des Digitalpakts würde also lediglich ein Viertel des Gesamtbedarfs aller Schulformen abdecken oder – anders betrachtet – gerade ausreichen, um den Bedarf der berufsbildenden Schulen abzudecken.

Thüringen erhält in der fünfjährigen Laufzeit des Digitalpakts gut 132 Millionen Euro an Bundesmitteln, die mit 10 Prozent Eigenmitteln kofinanziert werden müssen. So werden insgesamt 147 Millionen Euro mobilisiert, aufs Jahr gerechnet etwa 29 Millionen Euro. Sollten aus diesen Mitteln die von uns geschätzten Bedarfe der berufsbildenden Schulen voll gedeckt werden, so verbliebe für die Gesamtheit der allgemeinbildenden Schulen ein Rest von nicht mehr als acht Millionen Euro. Offensichtlich sind die Mittel des Digitalpakts deutlich zu gering bemessen, um den Bedarfen aller Schulen und aller Schulformen gerecht werden zu können.

Mehr als digitale Endgeräte

Aus unserer Sicht müssen die Mittel aus dem Digitalpakt verstetigt werden, um den Schulträgern zu ermöglichen, sich den neuen Daueraufgaben im Zusammenhang mit der Digitalisierung von Schule zu stellen. Dabei geht es um weit mehr als die Ausstattung mit digitalen Präsentationsmedien und Endgeräten. Insbesondere zur Bereitstellung des technischen Supports durch IT-Fachkräfte besteht ein erheblicher Personalbedarf, denn diese Aufgabe kann und soll nicht von den Lehrkräften zusätzlich geleistet werden. Auch die von uns vorgesehenen Entlastungsstunden für Koordinatorinnen und Koordinatoren werden selbstverständlich personalwirksam. Nur mit qualifiziertem Fachpersonal und entsprechenden Fortbildungsangeboten können die Potentiale der Digitalisierung gehoben werden.

Roman George
Referent für Bildungspolitik
GEW Hessen

Ansgar Klinger
Leiter des Vorstandsbereich Berufliche
Bildung und Weiterbildung
GEW-Hauptvorstand

[1] Roman George/Ansgar Klinger (2019): Mehrbedarfe für eine adäquate digitale Ausstattung der berufsbildenden Schule im Lichte des Digitalpakts, Frankfurt. www.gew.de/fileadmin/media/publikationen/hv/Digitale-Medienbildung/BWd---DigitAusstOffensiveBB-A4-2019-web2.pdf

[2] Andreas Breiter/Anja Zeising/Björn Eric Stolpmann (2017): IT-Ausstattung an Schulen: Kommunen brauchen Unterstützung für milliardenschwere Daueraufgaben, Gütersloh.

Tabelle 1: Digitale Ausstattung der berufsbildenden Schulen: Schätzung der Gesamtkosten pro Jahr (in Euro)

	Schülerinnen und Schüler Vollzeit	Schülerinnen und Schüler Teilzeit	Kosten Vollzeitsystem in Euro	Kosten Teilzeitsystem in Euro	Kosten insgesamt in Euro
Thüringen	23.159	26.262	10.884.730	10.163.394	21.048.124
Deutschland	1.079.244	1.411.218	507.244.680	546.141.366	1.053.386.046

Quelle: George/Klinger 2019, S. 13

Tabelle 2: Digitale Ausstattung der berufsbildenden Schulen: Verteilung der Kosten auf die Kostenträger pro Jahr (in Euro)

	Kommunen	Privatschulen	Land	Ausbildende	Summe
Thüringen	12.383.676	4.048.630	1.464.378	3.151.440	21.048.124
Deutschland	695.505.522	105.365.407	83.168.957	169.346.160	1.053.386.046

Quelle: George/Klinger 2019, S. 16

Wichtige Erläuterungen

VBL Ost und ZVK Ost – Steuerfrei oder nicht?

Für die Arbeitnehmerbeiträge zur ...

Daher hier ein paar grundlegende Infos.

Bereits seit 2004 ist die Förderung durch Zulagen ...

Foto: pixabay - CC3 – Bruno/Germany

Gesa Bruno-Latocha, GEW-Hauptvorstand

Saalfeld-Rudolstadt

Weihnachtsmarkt im Kurort Seiffen im Erzgebirge 2019

Auch in diesem Jahr lud der Kreisverband zur liebgewonnenen Tradition einer Weihnachtsfahrt ein. Am 7. Dezember startete unser Bus zu dem wunderbaren Ort Seiffen, der mitten im Erzgebirge liegt und als die Wiege erzgebirgischer Tradition und Handwerkskunst gilt.

Hier in Seiffen befindet sich in der Adventszeit einer der beliebtesten Weihnachtsmärkte der Region. Die 50 liebevoll gestalteten Weihnachtsmarkthütten säumten die festlichen Straßen und luden uns zum Bummeln und Einkaufen ein. Hierbei gab es die Möglichkeit, den Handwerker*innen über die Schultern zu schauen und mitzuerleben, wie kleine Kunstwerke nach überlieferter Art, entstanden.
Weihnachtlicher Duft lag in der Luft und man konnte sich von den kulinarischen Köstlichkeiten verwöhnen lassen. Unser Besuch neigte sich seinem Ende entgegen, als die vielen Lichter zu leuchten begannen.

Fotos: Ingrid Buchholz

Mit lieben Worten unserer Kreisvorsitzenden Frau Winzer – verbunden mit einem Ausblick auf das neue Gewerkschaftsjahr – verabschiedete sie sich von den Mitreisenden und gab Wünsche für eine besinnliche Zeit und den Jahreswechsel mit auf den Weg.
Wir als Mitglieder bedanken uns an dieser Stelle für die Organisation dieser Fahrt und ebenso für alle Veranstaltungen, die wir im Jahr 2019 mit unserer GEW erleben durften.

Suhl

Jahresplan der Senioren*innen für 2020

Datum und Uhrzeit	Veranstaltung
Donnerstag, 13. Februar 14.30 Uhr	Spiele -Nachmittag in der Kulturbaustelle (Spiele bitte mitbringen) mit Kaffee & Kuchen
Montag, 09. März 15.00 Uhr	Frauentagsfeier im Michel Hotel Suhl
Dienstag, 07. April 14.30 Uhr	Kinonachmittag im Klubkino Schauburg Zella-Mehlis (9,- Euro)
Samstag, 16. Mai	Gemeinsame Wanderung über 17 km von Oberhof nach Schmiedefeld im Rahmen des „Rennsteiglaufes 2020“ (genaue Infos bei Teilnahme)
Dienstag, 08. September 08.30 Uhr	„Wir entdecken unsere Heimat“ – Busreise nach Rudolstadt
Mittwoch, 11. November 14.30 Uhr	Wir halten unseren Kopf fit (spannendes & entspanntes Gedächtnistraining), Planung für 2021 anschließend gemeinsame kreative Betätigung
Dienstag, 08. Dezember 15.30 Uhr	Weihnachtsfeier in der Gaststätte „Zum Bären“

Anmeldungen wie immer bei Margit 03681/761588 oder Renate 03681 · 760387 in der Regel bis 2 Wochen vorher

Bleibt gesund und an unserer GEW Gemeinschaft interessiert!

Schmalkalden-Meiningen

Besuch der Leipziger Buchmesse

Am Samstag, den 14.03.2020, führt uns unsere diesjährige Mitgliederfahrt nach Leipzig zur Buchmesse. Auf dem Rückweg werden wir im „Taubennest“ in Mühlberg zu Abend essen.

Abfahrt (Einstieg bei Anmeldung bitte angeben!)
- 7.30 Uhr Schmalkalden Bahnhof
- 8.00 Uhr Meiningen Bahnhof
- Ab ca. 11.00 Uhr bis ca. 16.00 Uhr Besuch der Messe
- 18.00 Uhr Abendessen
- Ankunft Meiningen ca. 21.00 Uhr
- Ankunft Schmalkalden ca. 21.30 Uhr

Anmeldung bis spätestens 05.03.2020 an den Kreisvorstand.
GEW-Kreisverband Schmalkalden-Meiningen
Am Wandervogel 46 | 98617 Meiningen
Telefon/Fax: 03693 · 5017141
E-Mail: **kv.schmalkalden-meiningen@gew-thueringen.de**

Für GEW-Mitglieder übernimmt Dein GEW-Kreisverband die Kosten für die Fahrt und den Eintritt, Nichtmitglieder bitten wir um einen Unkostenbeitrag in Höhe von 25 €.

Euer Vorstand

Foto: wikipedia – CC BY-SA 3.0 – Je-str

Altenburger Land

Vorabinformation für Frühjahrstreffen

Das diesjährige Frühjahrstreffen der Senior*innen des Kreisverbandes findet am 7. Mai im „KuhCafe“ | 07554 Kauern | Hauptstraße 31 statt. Beginn ist um 15:00 Uhr.

Nähere Informationen für das Treffen findet Ihr noch einmal in der Aprilausgabe der thüringer zeitschrift.
Die Anmeldung ist schon jetzt unter folgender Telefonnummer möglich: 03447 · 31 55 02

Eine schöne Zeit, Wolfram Boide

Nordhausen

GEW-Jahresabschluss

Am Dienstag, dem 26.11.19 fand unsere Jahresabschluss-Veranstaltung des KV Nordhausen statt. In diesem Jahr fuhr uns die Traditionsstraßenbahn mit musikalischer Umrahmung durch die abendliche Stadt.

Es gab viel zu erzählen, zu singen und auch Getränke und Gebäck. Die Stimmung war heiter und beschwingt. So konnten die meisten Mitfahrer*innen mit neuen Ideen und guter Laune an die bis Weihnachten verbleibenden Aufgaben gehen.

Wir danken den Organisatoren, unserem Musikanten, Ronald Gäßlein und dem Straßenbahnfahrer für schöne Stunden in dieser etwas ungewöhnlichen, aber zu empfehlenden Location.

Allen GEWlern wünschen wir nachträglich ein gutes und gesundes Jahr 2020.

Karin Greiner, i.A. des Kreisvorstands

Foto: Karin Greiner

Altenburger Land

Alle Jahre wieder...

Auch in diesem Jahr folgten wieder mehr als 40 GEW-Mitglieder aus dem Kreisverband Altenburger Land der Einladung des Kreisvorstandes in den Altenburger Ratskeller.

Bei Kaffee, Stollen und Gebäck in gemütlicher Runde konnten wir einmal den Alltag hinter uns lassen und uns auf Weihnachten einstimmen. Der Chor der Regenbogenschule umrahmte diesen Nachmittag bereits zum wiederholten Mal. Sie nahmen uns einfach mit auf ihre „Weihnachtsreise“ und sangen mit uns altbekannte und auch neuere Weihnachtslieder. Es war auf der einen Seite diese beeindruckende Konzentration der Kinder und Jugendlichen, mit der sie das umfangreiche Programm bestritten, aber andererseits auch die Fröhlichkeit und Unbeschwertheit, die uns beeindruckten.
Als die Schüler und Schülerinnen einen „ Sternentanz“ aufführten, sah ich manchen verstohlen eine Träne wegwischen (mich eingeschlossen) und jeder einzelne ließ seine Gedanken in verschiedenste Richtungen schweifen.
Wir durften uns über liebevoll verpackte Geschenke freuen, die von der Töpfer-AG der Regenbogenschule bereitgestellt wurden.
Es war ein rundum gelungener Nachmittag, an dem gleich der Termin für das kommende Jahr festgemacht wurde ... und zwar wieder mit dem Chor der Regenbogenschule!
Na dann, bis spätestens zum 10.12.2020 an gleicher Stelle und für alle friedliche, besinnliche und gesunde Weihnachtstage !

Kerstin Werner

Gotha

Besuch der Leipziger Buchmesse

„Bücher sind fliegende Teppiche ins Reich der Phantasie.“ (James Daniel). Wer kommt mit ins Reich der Phantasie?

Wie jedes Jahr findet im März die **Leipziger Buchmesse** statt – und wir wollen sie am **Samstag, dem 14. März 2020**, mit allen Interessierten aus unserem Kreisverband besuchen. Möchten Sie uns begleiten, dann melden Sie sich bitte bis zum 20. Februar per E-Mail bei uns an. Die **Bezahlung** erfolgt am 20.02. und 05.03.2020 zu den gewohnten Sprechzeiten von 16.00 - 17.00 Uhr in unserem Büro im „Löfflerhaus“. Für GEW Mitglieder wird die Busfahrt vom Kreisverband Gotha getragen. Lediglich der Gruppeneintritt in Höhe von 20 € pro Person ist selbst zu übernehmen. Für Nichtmitglieder kostet die Fahrt mit Eintritt 35 €.

Die **Abfahrt** des Busses erfolgt am 14.03.2020 um 07.45 Uhr am ZOB Mohrenstraße, weitere Zustiegsmöglichkeiten gibt es nicht. Die Rückfahrt ist für 17.00 Uhr ab Leipzig Messe geplant.

Hier noch einmal unsere Kontaktdaten: **kv.gotha@gew-thueringen.de**

Nun freuen wir uns auf ganz viele Anmeldungen!

Hinweis für Senior*innen: Im Juni wird es erneut eine Reise mit dem Ziel Leipzig geben. Die Fahrt durch die Kanäle und Wasserstraßen der Stadt eröffnet für alle einen ganz neuen Blick auf diese Stadt.

Euer KV Gotha

WIESE KOLLEGEN
Rechtsanwälte

Mein Anwalt.

Mein Recht.

· Arbeitsrecht
· Verwaltungsrecht
mit besonderer Spezialisierung auf
Öffentliches Dienstrecht
Lehrerdienstrecht
Schulrecht

· Medizinrecht
· Urheber- und Medienrecht
· Onlinerecht

Ihre Anwälte
Matthias Wiese
Dr. Katharina Laschinski
Jan Kühne (in Anstellung)
in Zusammenarbeit mit
Dr. Peter Hauck-Scholz

Fischmarkt 6 · 99084 Erfurt
FON + 49.361.347 90-0
www.wiesekollegen.de

Jubilare Januar & Februar

Die GEW gratuliert folgenden Kolleg*innen zum Geburtstag.

91 Jahre
Helmut Heinz

90 Jahre
Rolf Ender

88 Jahre
Winni Butz
Joachim Schlenker

87 Jahre
Prof. Dr. Karl-Heinz Keil
Hartmut Niemann

86 Jahre
Karla Komke

85 Jahre
Johanna Klingler
Prof. Dr. Manfred Weißbecker
Ursula Töpfer

84 Jahre
Horst Greiling
Max Neumann

83 Jahre
Dr. Martin Steinbach
Jutta Zickler
Waltraud Baumann
Dr. Klaus Hanella
Gerhard Breternitz
Helga Lingel
Helga Mahlich
Dr. Dietrich Rösing

82 Jahre
Erika Fritsch
Klaus Weber
Gisela Kupfer
Dr. Charlotte Herzig
Sonja Richter
Irene Daniel
Uta Hund
Peter Kaps
Wolfgang Eckardt
Annelies Faupel

81 Jahre
EKarl Schainost
Hubert Badestein
Annelies Kallenbach
Silvia Kohlmann
Antje Ellinger
Inge Hamberger
Christa Apel
Prof. Renate Müller
Gertraud Wolf
Wilhelm Baum
Wolfgang Heß
Klaus Gutewort
Ilse Saul

80 Jahre
Karin Erdmann
Margareta Hauss
Regino Schmidt
Hannelore Scheibe
Doris Jahn
Lieselotte Hintz
Rudi Nörenberg
Helmut Müntz
Monika Schachtschabel
Dr. Gerhard Rauch

75 Jahre
Karin Eckleben
Ernst Hörschelmann
Iris Klein
Wolfgang Degenhart
Ingrid Schreier
Susanna Führer
Gudrun Werther
Gudrun Schönthal
Wally Adelt
Gisela Oblentz
Ingeborg Walter
Anke Grohmann
Rika von der Weth
Barbara Klotz
Monika Kluwe
Ingrid Seliger

70 Jahre
Eva Bomberg
Christa Schmidt
Petra Trostorff
Hans Lucke
Elvira Hutter
Gudrun Müller
Claudia Amthor
Norbert Zitzmann
Heidemarie Loth-Bombik
Rosemarie Anschütz
Gisela Ballhause
Gisela Hofmann
Monika Heyne
Irene Haase

65 Jahre
Sabine Dalichau
Heidelott Dölle
Dr. Ing. Uwe Holzbecher
Manfred Bickel
Gudrun Lohse
Frank Launert
Kerstin Heintz
Peter Störig
Christel Witten
Anna-Maria Fritsch
Brigitte Lüdtke
Karin Langguth
Annegret Ullrich
Dieter Gebhardt
Marlies Trümper
Freia Will
Ingrid Richter
Carola-Christin Linz
Karin Englisch
Kornelia Wyzgol
Christine Börner
Monika Duwanoff
Dr. Andreas Bock
Monika Lindenau
Petra Rechenbach
Barbara Bittner
Irmtraud Heuer
Heidelinde Sauerbrey
Regina Kratzsch
Gudrun Schmidt

Wer zuletzt lacht...